

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 29. März 1929  
11. Jahrg. Nummer 74

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,00 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,50 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Verkaufspreis: Die gehobene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 8 Pf., Kellernpreis: Die dreifache Millimeterzeile oder deren Raum im Text 10 Pf. — Schluss des Inseraten-Ansatzes u. der Haupt-Expedition 1 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Zrenbiter Str. 50, Tel. 540 29.  
Polizeireaktion: Breslau 514, Redaktions: Breslau, Zrenbiter  
Straße 50, Tel. 299 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—18  
Uhr, Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktionen:  
Wrocław, Oberstr. 26, Tel. 4085; Döbeln, Marktstr. 11, Tel. 1344;  
Görlitz, Rumb. G. Telefon 2584. Geschäftszeit: von 8—18 Uhr. Geschäfts-  
stand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlags: Schiefel, Verlagsgesellschaft  
m. b. H., Breslau. — Druck: „Neubau“, Berlin, Fil. Breslau, Zrenbiter Str. 50.

## Hungerpeitsche des Polizeiministers

### Ein neuer Schanderlass — Brutaler Eingriff in die Rechte der Gemeinden Weiterer Abbau der Sozialausgaben gefordert!

(Fig. Ber.) Berlin, 28. März. Der preussische Innenminister, der Sozialdemokrat Grzesinski, und der preussische Finanzminister haben einen Runderlass an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräte, Gemeinden und Gemeindeverbände gerichtet. Das Rechnungsjahr 1929 sei ein ausgesprochenes Notjahr. Die Gemeinden und Gemeindeverbände könnten ebenso wie die Länder nicht den vollen Anteil an den Ueberweisungen des Reiches erhalten, die Höhe des Jh-Auskommens von 1928 werde nicht erreicht. Die Ausgleichung im Haushalt dürfe nicht in einer härteren Anspannung der Realsteuern gesucht werden, vielmehr sei nach wie vor eine Senkung der Realsteuern mit Entschiedenheit anzukämpfen. Ein Ausgleich im Haushalt lasse sich nur durch rücksichtslose Drosselung der Ausgaben erreichen. Es handle sich um äußerste Sparsamkeit und Zurückhaltung aller nicht unbedingt bring-

lichen Ausgaben. Zum Schluss wird die Drohung ausgesprochen, daß, wenn die Gemeinden und Gemeindeverbände nicht selbst die Notwendigkeit der Einschränkungen erkennen, es Pflicht der Ober- und Regierungspräsidenten sei, die Durchführung des Erlasses durchzusetzen. Mit diesem Scharfmachererlass an die Gemeinden besetzt der Sozialdemokrat Grzesinski wörtlich die Befehle der großen Industrieverbände: rücksichtslose Beschränkung aller sozialen Ausgaben der Gemeinden, weitere Senkung aller Besteuern, Einsetzen der Staatsgewalt gegen die Gemeinden, Aufhebung der letzten Spuren der Selbstverwaltung. Das ist der Zweck des Schanderlasses, dessen Folge verstärkter Hunger der Arbeitslosen, Sozialrentner usw. sein muß. Die Arbeiterschaft muß diesen Schanderlass durch gesteigerten Kampf gegen den Sozialfaschismus der Koalitionsregierung beantworten.

wären und behaupteten, aus dem Plakat könne man herauslesen, Müller und Stresemann seien verhaftet worden. Der Bürgermeister belehrte die Herren Sozialdemokraten darüber, wie man ein Plakat richtig lesen muß. Schließlich mußten die SPD-Führer wie betäubte Lohgerber abziehen. In Görlitz sind ebenfalls zwei Versammlungsplakate beschlagnahmt worden. In Striegau wurde die dortige Protestversammlung unter Polizeiaufsicht gestellt. In Görlitz wurde unser Genosse Brode verhaftet und erst auf Protest freigelassen. Heute finden weitere Protestversammlungen gegen den Sozialfaschismus in Liegnitz und Nieder-Hermersdorf statt. Sie müssen zu wichtigen Massenkundgebungen gegen die Koalitionsregierung gestaltet werden. Darüber hinaus müssen in allen Arbeiterorganisationen und Belegschaftsversammlungen gegen die Schanderlasse und den von Tag zu Tag sich steigenden Polizeiterrord Protestentscheidungen angenommen werden.

## Der Polizeiterrord beginnt

### Alle öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel in Görlitz verboten

Breslau, 28. März. Die Görlitzer Polizei hat, wie die „Telegraphen-Union“ berichtet, Versammlungen sowie Umzüge auf den Straßen und Plätzen der Stadt bis einschließlich Montag, den 8. April, verboten. In der Begründung dieses Verbotes weist die Görlitzer Polizei auf die Erwerblosenemonstration hin, über die wir gestern berichtet haben, und behauptet, der Führer derselben hätte „die Massen nicht in der Hand gehabt“. Die Polizei „begründet“ den unerhörten Raub des Versammlungszweckes ferner damit, daß die hungernden Erwerblosen bis zur Erfüllung ihrer Forderung auf Osterbeihilfe tägliche Demonstrationen angekündigt und sogar am ersten Osterfeiertage eine Demonstration geplant haben.

Polizeiterrord. Mit Scharfmachererlassen an die Polizeibehörden wird begonnen, dann folgen Säbelhiebe gegen Arbeiterdemonstranten und der Raub des Versammlungszweckes als Einleitung zu dem angekündigten Verbot der KPD und des RFB. In Görlitz sind die Behörden mit allzu plumper Eile trampfend befreit, die Grzesinski'schen Erlasse in die Praxis umzusetzen. Damit die Reichen und Satten nicht vor und während der Osterfeiertage durch den Schrei der hungernden Massen nach Brot und Arbeit behelligt werden, wird der gesamten werktätigen Bevölkerung das Versammlungszweckes geraubt. Hier zeigt sich, daß der Grzesinski-Erlass, nicht wie viele Arbeiter glauben, allein der KPD und dem RFB gilt. Er ist im Auftrag der Großbourgeoisie erlassen und gegen die gesamte um Brot und Lohn kämpfende Arbeiterschaft gerichtet.

## Streitdrohung der sächsischen Eisenbahner

III. Dresden, 27. März. Der Bezirk Sachsen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hielt am Mittwoch im Volkshaus in Dresden eine Bevollmächtigtenkonferenz ab, die sich mit dem bisherigen Verlauf der Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn beschäftigte. In dem Referat der Bezirksleitung wurde die durch die Reparationsbelastung bedingte schwere finanzielle Lage der Reichsbahn anerkannt (1) und dann Kritik an der Verteilung der für das Regional bereitgestellten Mittel geübt. In einer Entschließung heißt es unter anderem: „Sollte bis zum Ablauf der Kündigungsfrist — 31. März 1929 — eine Einigung nicht zustande kommen, so bringt die Konferenz ihren unerhütterlichen Willen zum Ausdruck, mit dem letzten Mittel ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Sie fordert die Organisation auf, sofort entsprechende Maßnahmen zu treffen.“

Die Grzesinski'sche Polizeipraxis entwickelt sich, wie wir gestern bereits zum Ausdruck brachten, konsequent zum offenen

## Roter Betriebsräteerfolg bei Siemens

### Opposition gewinnt 8 Mandate — SPD. verliert 3 Sitze

(Fig. Ber.) Berlin, 26. März. Gestern fanden die Betriebsräteahlen beim Siemens-Werke statt. Die Wahlen brachten einen großen Erfolg der Gewerkschaftsopposition: die Zahl der oppositionellen Betriebsräte ist von 5 im vorigen Jahre auf 13 gestiegen. Die Sozialdemokraten hatten bei Aufstellung der freigewerkschaftlichen Liste der Opposition vier Betriebsräte vorgeschlagen, die Opposition lehnte diesen Vorschlag mit Recht ab, ging selbständig zur Wahl und errang einen ausgezeichneten Erfolg. Die genaue Zahl der abgegebenen Stimmen konnten wir bisher nicht erhalten, da der Wahlvorstand in seiner großen Mehrheit aus Sozialdemokraten zusammengesetzt ist. Es steht aber fest, daß die Liste der Opposition über 7000 Stimmen, die Liste der Sozialdemokraten über 8000 Stimmen, die Liste der Beyer-Lente über 1000 Stimmen, die Liste der Christlichen etwa 400 Stimmen erhalten haben. Die Mandate im Arbeitererrat werden wie folgt verteilt: Liste der Opposition 13 Sitze, Liste der Sozialdemokraten 15 Sitze, die Beyer-Lente und die Selben je einen Sitz. In dem Werner-Werk sind etwa 24000 Beschäftigte, davon über 17000, die sich an der Wahl beteiligt haben. Die Sozialdemokraten haben drei Sitze im Betriebsrat verloren, die Beyer-Lente sind vernichtend geschlagen, sie gingen von fünf auf einen Sitz zurück.

Hätte die Opposition auf einer gemeinschaftlichen freigewerkschaftlichen Liste kandidiert, wären es nur vier oppositionelle Betriebsräte. Die Verkehrs-N.-G., die Erfolge in Bochum und im übrigen Ruhrgebiet, glänzende Erfolge in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, der jetzige Erfolg beim Siemens-Werke zeigen, daß die neue Taktik der Partei und den Weg zu den Großbetrieben öffnet. Die kommunistische Partei kann nur als Partei der Großbetriebe siegen. Die vorläufigen Ergebnisse der Betriebsräteahlen haben unzweideutig bewiesen, daß die Partei auf dem richtigen Wege ist.

## Der Polizeikrieg gegen die kommunistischen Versammlungsplakate

### Sozialdemokratische Führer als Denunzianten und Scharfmacher

Breslau, 28. März. Der Kleinkrieg der schlesischen Polizeiorgane gegen kommunistische Versammlungsplakate geht weiter. Aus den verschiedensten Ortsgruppen des Bezirkes liegen Meldungen über versuchte als auch über durchgeführte Beschlagnahmungen der Versammlungsplakate vor. Charakteristisch ist das denunziatorische Verhalten der sozialdemokratischen Führer in Steinau. Sie machten die Polizei auf die Plakate unserer Partei aufmerksam und verlangten deren Beschlagnahme. Der Bürgermeister kam dieser Anforderung nach. Als die Plakate dann auf Protest unserer Genossen freigegeben wurden, ließen die sozialdemokratischen Führer des Ortes wiederum zum Bürgermeister und forderten die Entfernung der Plakate. Sie waren besonders darüber empört, daß die Namen von Müller und Stresemann auf den Plakaten besonders hervorgehoben

Eisenbahner, laßt euch durch die rabiaten Redensarten der „Führer“ nicht einlullen. Sie wollen keinen Kampf. Ihre rabiaten Worte sind lediglich zur Beruhigung der Mitgliedschaft bestimmt. Den Kampf müssen die Eisenbahner selbst organisieren, indem sie überall Streikleitungen wählen und sie im Bezirks- und Reichsbahnbund zusammenschließen. Nur so wird es möglich sein, einen erfolgreichen Streik durchzuführen.

## Schlesischer Textiltarif gekündigt

### Arbeiter organisiert den Kampf!

III. Breslau, 27. März. Am 20. März hat der Verband schlesischer Textilindustrieller die zurzeit geltenden Tarifverträge mit Wirkung zum 30. April 1929 gekündigt. In den beteiligten Betrieben sind bei normaler Beschäftigungslage circa 60000 Arbeiter tätig. Die Meldung der Telegraphen-Union bestätigt das, was wir bereits vor drei Tagen unseren Lesern mitgeteilt haben. Die glänzende verbundene Textilunternehmer Schlesiens wollen die bestehenden Hungerlöhne um ein weiteres verschlechtern und kündigen zu diesem Zweck den Lohnvertrag. Die Gewerkschaftsbürokraten unterliegen der Kündigung aus Rücksicht auf die Koalitionsminister der Sozialdemokratie. Sie sind der Ansicht, daß im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft und der Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung die Arbeiter freudig zum Hungern bereit sein müssen. Textilarbeiter, macht den Unternehmern und ihren Lakaien einen Strich durch die Rechnung! Faltet sofort Belegschaftsversammlungen ab! Formuliert eure Forderungen, wählt Kampfleitungen und nehmt die Führung von Betrieb zu Betrieb auf! Nur wenn ihr selbst der Kampf organisiert, wird es möglich sein, den Unternehmern entgegenzutreten und die notwendige Lohnerhöhung durchzusetzen. III. Kattowitz, 27. März. Der vom Schlichtungsausschuß am 18. März für den ostoberschlesischen Bergbau gefällte Schiedsspruch über eine fünfprozentige Lohnerhöhung ab 1. März im Kohlenbergbau ist von dem Arbeitsminister mit Verordnung vom 25. März verbindlich erklärt worden. Ob Polen, ob Deutschland — die Methoden zur Niederknüppelung der Arbeiterschaft sind dieselben.

Die Opposition hat im Siemens-Werke noch nicht die Mehrheit erreicht, es fehlen ihr drei Sitze. Jedoch ist das Wahlergebnis sicherlich von ungeheurer Bedeutung. Nochmal ist eine Bestätigung der Richtigkeit der taktischen Wendung der Partei bei den Betriebsräteahlen gegeben.

# Zum Reichsjugendtag des KJVD.

Breslau, 28. März.

Der diesjährige Reichsjugendtag des KJVD findet Ostern in Düsseldorf statt. Witten im Herzen des deutschen Industriegebietes, im Gebiet der Stahlröhren und Konzerns, werden zehntausende junger Arbeiter aufmarschieren und für die Forderungen des revolutionären Jungproletariats demonstrieren.

Der diesjährige Reichsjugendtag findet in einer Zeit der sich immer mehr verschärfenden Kriegslage statt. Damit ist verbunden eine härtere Offensive der Kapitalistenklasse gegen die Arbeiterklasse, ein immer härteres Wachsen des Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit. Der englische Imperialismus ist eifrig bemüht, den Krieg gegen die Sowjetunion zu schließen, die wichtigsten Staaten und die Randstaaten um die Sowjetunion für seine Pläne zu gewinnen.

Auch Deutschland wird an der Einkreisungsoffensive des imperialistischen Staates gegen die Sowjetunion aktiven Anteil nehmen und nicht neutral bleiben.

Die arbeitende Jugend wird in diesem Kriege eine wichtige Rolle spielen, denn gerade sie soll ja wieder als Kanonensplitter vor die Front geschickt werden, um sich für die Interessen der kapitalistischen Klasse zu opfern.

Um die proletarische Jugend zu willigen Werkzeugen ihrer Politik zu machen, führt die Bourgeoisie in enger Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie seit Jahren eine systematische Unterdrückungskampagne gegen das deutsche Jungproletariat durch. In den Fortbildungsschulen sollen die jungen Arbeiter zu guten „Staatsbürgern“, d. h. zu willigen Dienern der herrschenden Klasse, erzogen werden.

Durch reaktionäre Jugendgesetze will man die Aufklärung der Jugend verhindern. Angehts dieser Zustände muß die arbeitende Jugend vorbereitet sein auf das kommende Massenmord, damit sie nicht wieder, wie 1914, willenlos dem Kriegstun Folge leistet.

Und wenn zu Ostern die Massen des revolutionären Jungproletariats mit ihren Forderungen aufmarschieren werden, dann wird lauter und eindringlicher denn je der Ruf Karl Liebknechts, „Krieg dem imperialistischen Kriege“, erklingen. Und der Gleichschritt der aufmarschierenden Jungarbeitermassen wird Millionen von jungen Proleten in Herzen und Hirnen hämmern.

Die Notwendigkeit des Zusammenstießes des Jungproletariats in einer eisernen revolutionären Front zum Kampfe gegen die reaktionären Jugendgesetze, gegen die imperialistische Koalitionsregierung, für den Schutz der Sowjetunion, gegen den imperialistischen Krieg!

Dölar-Breslau.



Das kein „Unfall“ vorliegt, dafür spricht nicht nur das bisherige Verhalten des Grafen Christian und sein stetes Bestreben, auch nur schließlichen den Tod seines Vaters herbeigeführt zu haben; sondern auch die bisher nicht bekannte Tatsache, daß er in der bemuhten Untersuchung mit dem Hirschberger Untersuchungsrichter, in der er den Sachverhalt gutachten wollte, und dann nach den Angaben des Untersuchungsrichters nicht wesentlich Neues ausgefragt haben sollte, eine ganz bestimmte Person als Mörder bezeichnet hat. Er erklärte dem Untersuchungsrichter, daß ein Mann, mit dessen Frau sein Vater ein Verhältnis unterhalten habe, wahrscheinlich aus Rache die Tat begangen habe. Jedenfalls wirft die Tatsache, daß Graf Christian acht Tage lang jegliche bewusste oder unbewusste Schuld von sich wies, und dann sogar einen anderen der furchtbaren Tat bezichtigte, kein gutes Licht auf die Glaubwürdigkeit seines jetzigen Geständnisses.

Der Dolastermin, der heute in Gegenwart des Grafen in Hannover abgehalten werden sollte, hat nicht stattgefunden. Er wird wahrscheinlich heute stattfinden.

Graf Christian hat sich bei den verschiedenen Vernehmungen nun schon so oft widersprochen, daß seinen Angaben überhaupt kein Glauben mehr geschenkt werden kann.

## Aus aller Welt

Dreislerist Millon Mark erschwindelt.

Der Kriminalpolizei von Frankfurt a. M. gelang es, ein Schwindlerpaar zu verhaften, das sächsische und thüringische Textilfirmen im Werte von dreihundert Millon Mark geschädigt hat. Es handelt sich um den 1885 zu Chemnitz geborenen Kaufmann Wilhelm Stohmann und die geschiedene Ehefrau Antonie Dohmes, geborene Janz. Stohmann mietete leere Zimmer, die er mit neuen Möbeln ausstattete, und eröffnete in diesen Räumen Textilwaren-Großhandlungen in verschiedenen Städten. Er trat mit zahlreichen Firmen wegen Warenlieferungen in Verbindung. Kleinere Sendungen, die er zuerst bestellte, bezahlte er pünktlich, ließ sich dann größere Sendungen schicken, die er mit langfristigen Wechseln und vorbatierten, nicht gedeckten Wechseln bezahlte. Die so erhaltenen Waren sandte er dann sofort nach Berlin und lehrte in der Zwischenzeit seinem bisherigen Tätigkeitsfeld den Rücken. Seit dem Jahre 1925 gelang es Stohmann auf diese Weise, unter den verschiedensten Namen Textilfirmen hineinzulegen.

Ein Saar-Motorschiff in Brand geraten und explodiert.

Die Bevölkerung von Völsingen wurde durch eine starke Explosion von der Saar her in Schrecken gesetzt. Ein etwa 60 Personen fassendes Motorschiff sollte am gestrigen Dienstag dem Verkehr übergeben werden. Zwei Monteurs waren mit den letzten Arbeiten beschäftigt, als plötzlich Feuer auf dem Schiff ausbrach, das sich über schnell ausbreitete. Fluchtartig verließen die Bootskassen das Schiff und brachten es, um allem weiteren Schaden vorzubeugen, zum Abtreiben. Einige Sekunden später explodierte der gesamte Benzin-vorrat mit dumpfem Krachen. Das Schiff brannte in kurzer Zeit vollkommen aus. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Zwei Arbeiter durch Benzolgas vergiftet.

Zwei Arbeiter der Emma-Grube (Polnisch-Oberschlesien) waren mit dem Reinigen eines Benzolbehälters beschäftigt. Durch die Ent-wicklung von Benzolgasen wurden die beiden Arbeiter betäubt. Den sofort angestellten Wiederbelebungsversuchen gelang es, den einen Arbeiter wieder zum Leben zurückzubringen, während der zweite der Vergiftung erlag.

Ein Oberlahn gesunken. Am Mittwochvormittag gegen 10 Uhr kollidierte an der sächsischen Eisenbahnbrücke des Oberstromes bei Glogau ein etwa 285 Tonnen Kohlen fassender eiserner Kahn der Reederei Cäsar Bollheim (Steuermann Wanzel aus Meleschitz) bei der Talsahrt. Es gelang der Kahnbelegung noch im letzten Augenblick, sich auf die massiven Brückenpfeiler zu retten, worauf sich der Kahn in seiner ganzen Länge quer vor die beiden Mittelpfeiler legte. Von der reißenden Flut wurden die nicht befestigten Gegenstände und ein großer Teil der Schifferhabe fortgeführt.

Vor dem Gerichtsgebäude erschossen. Ein Landwirt aus Flattfel, dessen Grundstück am Mittwochmorgen zwangsweise versteigert werden sollte, hat sich vor dem Altonaer Gerichtsgebäude erschossen.

# Neue Schandtaten der Klassenjustiz

Genosse Duda in Leipzig durch Schikanen zum Selbstmord getrieben. Genosse Töpfer, Liegnitz, soll ebenfalls „fertig“ gemacht werden.

Wie die „Koten Fahne“ berichtet, hat Genosse Duda, der auf Veranlassung des Oberreichsanwalts mit der Beschuldigung, „Zerlegungsbauarbeit“ unter der Polizei geleistet zu haben, in Untersuchungshaft genommen wurde, sich infolge der brutalen Methoden des Untersuchungsrichters des Reichsgerichts in seiner Zelle erhängt. Genosse Duda, der auf Grund vollkommen falscher Beschuldigungen verhaftet wurde, ist ein Opfer der brutalen Methoden der deutschen Klassenjustiz.

Die Opfer der deutschen Klassenjustiz haben, wie Max Hoels in seinem soeben im Malik-Verlag erschienenen Buch „Vom weißen Kreuz zur roten Fahne“ einen treffenden Sachausdruck für bestimmte raffinierte Methoden der Quälerei an Gefangenen gefunden. Wenn ein Opfer des Strafvollzuges durch wochenlangen Arrest oder durch Schikane mürbe gemacht wird, so sagen sie: „Der wird fertig gemacht“. In der Tat endigt der Fertiggemachte größtenteils entweder in der Irrenabteilung oder durch Selbstmord. Genosse Duda in Leipzig ist fertiggemacht worden. Auch die schlesische Klassenjustiz ist drauf und dran, einen ehrlichen, Klassenbewußten, revolutionären Arbeiter, den Genossen Julius Töpfer, „fertigzumachen“. Von der roten Hilfe wird uns darüber folgendes berichtet:

Am 12. März 1929 wurden in Liegnitz der Genosse Julius Töpfer, seine Frau und ein entlassener Reichswehrangehöriger verhaftet. Den Verhafteten wurde zur Last gelegt, daß sie Flug-schriften unter der Reichswehr verbreitet hätten. Der ehemalige Reichswehrangehörige, der Mitglied der SPD ist, und die Frau des Genossen Töpfer sind bereits aus der Haft entlassen worden. Den Genossen Töpfer hält man weiter fest, trotzdem Beweise gegen ihn nicht erbracht werden können.

Da Beweise gegen Töpfer nicht vorliegen, versucht man ihn zu schikanieren, damit er aus Verzweiflung Aussagen macht, die dann gegen ihn verwandt werden können.

Trotzdem Genosse Töpfer bereits 15 Tage in Untersuchungshaft liegt, wird ihm jeder Besuch im Gefängnis, auf den er als Untersuchungsgefangener Anspruch hat, verweigert. Sogar der von der roten Hilfe gestellte Verteidiger, Dr. Göttsch-Breslau, erhielt bis heutigen Tages keine Sprecherlaubnis. Der Landtagsabgeordnete Genosse Wolleber wurde, als er sich Sprecherlaubnis einholen wollte, gleichfalls abgewiesen.

Diese Methode der brutalen Verachtung der Rechte eines Untersuchungsgefangenen wird durchgeführt in einer Zeit, in der die gesamte bürgerliche Presse einschließlich der sozialdemokratischen Zeitungen den neuen Strafgesetzentwurf belächeln.

Ein Vergleich zwischen der Behandlung des Genossen Töpfer und der des gräßlichen Mörders Stollberg durch die gleichen Liegnitzer Behörden beleuchtet schlaglichtartig den Klassencharakter der Justiz.

Der junge Graf Stollberg, der seinen Vater hinterlistig erben hat, konnte, trotzdem harter Bestocht gegen ihn vorlag, noch Stundenlang ohne jede Beobachtung und ungehindert mit seinem juristischen Berater, seinen Freunden und Bekannten sich über die Angelegenheit, wie er sich am besten aus dieser Angelegenheit herauswindeln kann, verständigen. Nachdem eine juristische Formalisierung gefunden wurde, geht der gräßliche Mörder.

Anderes wird verfahren bei Proleten. Selbst wenn nicht die geringsten glaubwürdigen Beweise vorliegen, wie im Fall Töpfer, wird der proletarische Gefangene sofort verhaftet. Wenn irgend möglich, wird die ganze Familie eingesperrt, Bekannte und Freunde dürfen wochenlang die Verhafteten nicht besuchen, und selbst der Rechts-bestand wird nicht zugelassen.

Die Arbeiterklasse erhebt gegen diese infame, schändliche Behandlung des Genossen Töpfer durch eine Untersuchungsbehörde, die ihre tägliche Unfähigkeit im Fall Stollberg erwiesen hat, lebendigen Protest. Sie wird nicht dulden, daß Genosse Töpfer fertig gemacht wird! In allen Arbeiterorganisationen muß gegen die schändliche Be-

handlung des Genossen Töpfer protestiert und seine sofortige Freilassung gefordert werden.

## Das gräßliche „Geständnis“ erweist sich als plumper Schwindel

Widerprühe über Widerprühe Was der Schießachverhandlung ge sagt

Hirschberg, 28. März.

Das „Geständnis“ des Grafen Christian begegnet nach wie vor erheblichen Zweifeln. Bald danach begaben sich am Dienstagabend der Oberstaatsanwalt, der Untersuchungsrichter und die Berliner Kriminalkommission nach Schloß Jannowitz, um die Richtigkeit der Angaben des Grafen zu prüfen. Dabei stellte es sich heraus, daß sich manche Angaben als unrichtig erwiesen. So hatte der Graf behauptet, der Unglückschuß sei losgegangen, als er auf dem Tisch mit dem Gewehr hantierte. Wäre dies richtig, dann hätte der Schuß durch die Sojalehne hindurchgehen müssen, denn der Tisch ist niedriger als die Sojalehne. Nach den Feststellungen des Schießachverhandlungen handelt es sich um einen Duererschläger. Dafür spricht die furchtbare Verletzung des Toten. Das Gewehr, aus dem der Schuß abgegeben worden ist, wurde heute nach Berlin geschickt, wo es in der Prüfungsanstalt für Handfeuerwaffen untersucht werden soll.

# Die schlesischen Arbeiter antworten!

## Ueberfüllte Massentundgebungen gegen Sozialfaschismus und Koalitionsregierung

Breslau, 28. März.

Am Dienstag und Mittwoch fanden in Hirschberg, Landeshut, Freiburg, Görlitz, Grünberg, Langenbielau, Peterswaldau, Striegan, Königszelt, Esteinau, Brieg, Ohlau, Strehlen und Habelschwerdt außerordentlich gut besuchte Massenversammlungen gegen die Politik der Koalitionsregierung und die sozialfaschistischen Erlasse des Polizeiministers Grzesinski statt. In Langenbielau war die Versammlung überfüllt. Ein Gewerkschaftsangehöriger, der in der Versammlung anwesend war, wagte es nicht trotz Zusicherung vollkommener Redefreiheit, sich zu Wort zu melden. In allen Versammlungen, die einen glänzenden Verlauf nahmen, wurde nachstehende Resolution unter demonstrativer Zustimmung angenommen.

Entschliebung:

Die Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen den Aufruf „Eine letzte Warnung“ des preussischen sozialdemokratischen Innenministers Grzesinski an die politischen Parteien sowie gegen den diesbezüglichen Erlaß an die Polizeibehörden. Der Erlaß bedeutet nichts anderes, als die Behauptung des Ausnahmezustandes gegen die revolutionäre Arbeiterklasse in ganz Preußen, als die Einleitung der gewalttätigen Unterdrückung der revolutionären Arbeiter-Organisationen in Deutschland, es ist die Einleitung zum Verbot der KPD, des KJVD, und aller anderen revolutionären Arbeiter-Organisationen.

Die Versammlungsfreiheit wird durch diesen Erlaß den örtlichen Polizeibehörden ausgeliefert und damit faktisch beseitigt. Organisationsformen eines jahrzehntelangen Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie sollen vernichtet werden.

Angehts der ungeheuren Verschärfung der Offensive der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, angehts des Bündnisses der sozialdemokratischen Führer mit der Bourgeoisie gegen die revolutionäre Arbeiterklasse und ihre Kampforgane

gelobt die Versammlung, alles zu tun, zur Stärkung der revolutionären Einheitsfront der Arbeiterschaft, zur Stärkung der revolutionären Front gegen die Bourgeoisie und ihre Lakaien. Die Versammlung ruft die gesamte Arbeiterschaft zum Kampfe gegen die Koalitionsregierung der Bourgeoisie, gegen die Regierung des Hungers, des Krieges und der Reaktion, gegen die drohende faschistische Diktatur.

Nieder mit der Koalitionsregierung!

## Auch die Breslauer Erwerbslosen protestieren gegen den Schanderlaß

In einer gestern tagenden Versammlung der Breslauer Erwerbslosen wurden die Schanderlasse Grzesinski unter stürmischen Entrüstungsrufen gegen die Versammlung beschlossen. Einstimmig wurde nachstehende Protestresolution angenommen:

„Die am 27. März 1929 in den Breslauer Zentralhallen versammelten erwerbslosen Männer und Frauen protestieren ganz energig gegen die „letzte Warnung“ und den Polizeierlaß des sozialdemokratischen Polizeiministers Grzesinski. Sie erklären, daß sie im roten Frontkämpferband, der durch den Erlaß Grzesinski mit Auflösung bedroht wird, eine Schutz- und Abwehrwaffe gegen den Faschismus erblicken. Die Methoden des Herrn Grzesinski gleichen denen, mit denen unter dem Sozialfaschismus gegen die Arbeiterschaft „regiert“ wurde. Die versammelten Breslauer Erwerbslosen erklären, daß sie der „letzte Warnung“ des sozialdemokratischen Grzesinski die letzte Warnung des Klassenbewußten Proletariats entgegenstellen.“

Nieder mit dem Polizeiterror!

Nieder mit der Regierung des Hungers und des Krieges!

Nach die Diktatur des Proletariats zum

Sozialismus!

# Warum oppositionelle Vorschlagslisten für die Betriebsrätewahlen?

Von F. Zendorf, MdB.

Die Betriebsrätebewegung in Deutschland ist neun Jahre alt. Im Frühjahr 1920 wurden auf den verschiedenen Anlagen die ersten Betriebsräte gewählt. Die Arbeiterschaft kann und ist nicht im entferntesten zufrieden mit dem, was im Betriebsrätegesetz niedergelegt ist. Sie wählt bei den jährlichen Wahlen immer nur die bestmöglichen ehrlichsten, aber auch klassenbewußtesten Kollegen. Sie läßt sich dabei von dem durchaus gefunden proletarischen Instinkt leiten, daß gegenüber dem brutalen Unternehmertum und seinen Methoden die besten Kampfnaturen der Arbeiterklasse gerade gut genug sind.

Die Ausbeutergesellschaft, ohne Rücksicht auf die Berufsgruppe, ob Bergbau, Metallindustrie, Verkehr oder sonstige, hat besonders in den letzten Jahren einen Schlag nach dem andern gegen die ausgebeutete Klasse geführt. Sie hat Profite über Profite aus den Knochen der Proleten geschunden. Die Durchführung der Rationalisierung, die unmenschlich lange Arbeitszeit und elende Bezahlung ist das Fundament, auf dem die Unternehmer ihre Profite gestützt haben. Die Folge dieser Unternehmerrasserie ist Massenarbeitslosigkeit, Hunger, Elend, Krankheit, Unfälle, mit einem Wort gesagt: langjammer Morde an den Proleten.

Die Unternehmer können nur deshalb so brutal, häßlich und gemein sein, weil sie die politischen und wirtschaftlichen Macht haben in dieser Republik. Sie bestimmen die Politik in diesem Staat, sie diktieren der Regierung ihre Wünsche und Forderungen, sie werfen die Arbeiter auf die Straße, wenn ihr Profit bedroht ist. Stellen die Arbeiter Forderungen, so werden sie entweder ausgebeutet oder die staatliche Schlichtungsmaschine würgt diese Forderungen ab. Treten sie in den Kampf, so werden sie von Militär und Polizei niedergeschlagen, die Justiz beschlagnahmt die Streikgelder und der FVd werden Sammlungen verboten.

Eine besondere Rolle bei der Niederhaltung der Arbeiterklasse nimmt die sozialdemokratische Führerschaft und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie ein. Sie sind in dieser Republik die Staats- und seiner Wirtschaft, sie sehen in dieser Republik ihr Ideal, sie sind für die Erhaltung, den Aufbau dieses kapitalistischen Staates und seiner Wirtschaft.

Unter der Föhrung der Wirtschaftsdemokratie versuchen sie die Arbeiterklasse einzuschüchtern, ihren Widerstandgeist zu brechen und die freien Gewerkschaften zu Organen dieses Staates und seiner Erhaltung auszubauen. Der Kapitalismus kann sich keine besseren Valaten wünschen als die reformistischen Führer heute sind. Dabei ist es vollkommen gleichgültig, ob es sich handelt um Gusemann im FVd, um Scheffel bei den Eisenbahnern oder um Schumann bei dem Verkehrsbund. Sie sind aus einem Holz geschnitten, mit dem Unternehmertum auf Gebet und Verberb verbunden. Sie wissen, daß jede Stunde weniger Arbeitszeit und jeder Pfennig mehr Lohn an dem Fundament dieses kapitalistischen Staates und seiner Konjunktur rütteln. Deshalb organisieren sie nicht den Kampf, um die berechtigten Forderungen der Arbeiter, deshalb Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern um jeden Preis, deshalb Unterwerfung unter jeden Schiedspruch und Abwärtung jeden Kampfes.

Aber die Arbeiterklasse kann und will sich nicht stillschweigend ausplündern und mordet lassen. Sie rüstet zum Widerstand und Kampf, sie hat ihre Partei, die kommunistische Partei, die den Kampf um ein menschenwürdiges Dasein und um die Befreiung der Arbeiterklasse organisiert. Das wissen und sehen die reformistischen Führer. Deshalb liegt ihnen daran, der Arbeiterklasse ihre Kampforgane in den Betrieben, die Betriebsräte, zu nehmen.

## Betriebsräte Filialen des Reformismus und der Wirtschaftsdemokratie

werden. Sie machen alle Anstrengungen, um ihre alten korrupten Anhänger auf diesen Funktionen zu behalten, und bei den Wahlen weitere Vorposten mit ihren Leuten zu besetzen. Sie wollen den Einfluß der Opposition und revolutionären Betriebsräte brechen. Jedes Mittel ist ihnen recht, wenn es gilt, die Opposition zu erdroffeln. Gerade jetzt, wo die Wahlen der Betriebsräte auf der Tagesordnung stehen, zeigen sich die Reformisten in ihrem ganzen Haß, in ihrer ganzen Wut gegen alles, was ihre unternehmerfreundliche Politik stört, gegen jeden, der auf dem Boden des Klassenkampfes steht und der ihren schändlichen Verrat kritisiert. Sie gehen in ihrer Wut so weit, daß sie auch vor der Spaltung und Zerschlagung der Gewerkschaften nicht zurückschrecken. Die besten Funktionäre werden ausgeschliffen, ihrer Funktionen enthoben und bei den Betriebsrätewahlen brutal von der Kandidatur ausgeschlossen.

Kann die Arbeiterklasse diesem Treiben ruhig zusehen? Nein! In einer Situation, wo die Unternehmer immer brutaler gegen die Arbeiterklasse vorgehen, in einer Zeit, wo sie, verbunden mit dem kapitalistischen Staatsapparat und den reformistischen Führern, die Arbeiterklasse um Lohn und Brot betrügen und gemeinsam bekämpfen, muß auch die Arbeiterklasse alle ihre Kräfte zum Kampf sammeln. Dabei spielt die Zugehörigkeit zur Organisation keine Rolle, dabei ist maßgebend das Klassenbewußtsein und der revolutionäre Elan des einzelnen.

Bei diesem Kampf müssen die

### Betriebsräte an der Spitze marschieren.

Sie sind die Anwälte, die Vertreter und Führer der Belegschaften. Für diese wichtige Funktion kommt der korrupte und reformistisch vergiftete Funktionär der SPD. nicht in Frage. Die Belegschaften haben zu diesen Leuten längst das Vertrauen verloren und, wie z. B. im Bergbau Oberschlesens, die Aufstellung revolutionärer Kandidaten gefordert. Sie haben Listen eingereicht, auf denen ehrliche, klassenbewußte Kameraden kandidieren. Proleten, zu denen sie Vertrauen haben, und mit denen sie kämpfen wollen gegen die Unternehmer und Reformisten, für mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit.

Die Ergebnisse dieser Entscheidung der Belegschaft, eigene revolutionäre Listen aufzustellen, sind ein Schlag gegen die Unternehmer mit den reformistischen Valaten. In der Folge nur zwei Beispiele:

Auf der Breuhengrube erhielten Stimmen:

- Liste 1 (Christen) . . . 485 Stimmen
- Liste 2 (Reformisten) . . . 925 Stimmen
- Liste 3 (Kolen) . . . 246 Stimmen
- Liste 4 (Waterländische) . . . 201 Stimmen
- Liste 5 (Opposition) 1017 Stimmen

Noch deutlicher ist der Schlag gegen die Reformisten auf der Luisengrube (Opfeln). Dort erhielten:

- Liste der Reformisten . . . 577 Stimmen
- Liste der Opposition 1289 Stimmen

Die Arbeiter haben für die Opposition entschieden, obwohl die reformistische Gewerkschaftsbürokratie alles tat, um die Wahlen für sich zu nützen, obwohl sie die führenden Genossen auf den Listen der Opposition mit einem voll Dred und Schmutz bedeckte.

Bei den Eisenbahnern sind die Wahlen im Mai. Auch dort müssen die Kollegen sich klar entscheiden. Die Eisenbahner in Oberschlesien haben immer zur Opposition gestanden, sie werden auch diesmal revolutionäre Betriebsräte wählen, trotz der Drohungen von Blättermann und Kontrowitz. Die Eisenbahner brauchen dringend eine klare, klassenbewußte Führung. Sie stehen vor dem Kampf.

Obwohl Scheffel eine lächerliche Forderung von nur sechs Pfennig Lohnerhöhung gestellt hat, sagt der Generaldirektor Dörpmüller brutal „Nein“. Scheffel lacht, er legt dem Generaldirektor seine Gewerkschaft zu Füßen. Er entschuldigt sich bei seinen Funktionären in langen schleimigen Reden. Er blüht die Funktionäre, den Kampf gegen „Geld“ und „Christen“ einzustellen. Einmal war es die „schlechte Situation“, jetzt sind es die „Reparationsverhandlungen in Paris“, die ihn hindern, den Kampf zu organisieren und die Kollegen dazu aufzurufen.

Die Kollegen dürfen nicht schweigend zusehen. Es gilt, über die Köpfe der „Führer“ Versammlungen einzuberufen, Kampflistungen zu wählen und den Kampf vorzubereiten. Eine wichtige Waffe im Kampf sind die Betriebsräte. Deshalb stellt revolutionäre Betriebsratskandidaten zur Wahl!

## Sieg der Gewerkschaftsopposition

Seit Jahren befand sich die Leitung des FVd. Solingen in den Händen der von den Kommunisten geführten Opposition. Unter dem Druck der spaltungswütigen Bürokratie schlugen sich führende Genossen

der Opposition auf die Seite der rechten Parteifeinde, um Brandler, Zehhimer, Walscher. Sie glaubten damit ihre Positionen im Verband zu retten, wußten sie doch genau, daß die Reformisten vor der Spaltung nicht zurückzureden werden. Anstatt die Mitglieder zu mobilisieren, ließen sie in jeder Bewegung jämmerlich vor den Reformisten. Die kommunistische Partei mußte sie infolge dessen aus ihren Reihen entfernen. Bei der Delegiertenwahl zur Vertreterversammlung verbündeten sie sich mit den Reformisten. Sie erhielten dafür von den Solinger Metallarbeitern bei der Wahl der Ortsverwaltung eine vernichtende Niederlage. Auf der Vertreterversammlung selbst wurde der Vorschlag der revolutionären Opposition, an der Spitze der Genosse Dahnke, gegenüber dem Vorschlag der Brandlerianer, mit dem ehemaligen Bevollmächtigten Kautenbach an der Spitze, gewählt. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition erhielt 308 Stimmen, Kautenbach dagegen nur 160 Stimmen. Diese Stimmenzahl erreichte Kautenbach aber nur darum, weil er von vornherein erklärte, daß der Vorstand die Liste Dahnke nicht bestätigen würde. Wie die Stimmung der Vertreterversammlung überhaupt war, bewies die Abstimmung über einen Antrag der Opposition, der das feindliche Vorgehen der bürokratischen Ortsverwaltung gegen die „Bergische Arbeiterstimme“ verurteilt. Gegen wenige Stimmen wurde dieser Antrag angenommen. Kautenbach, der einst selbst gegen den Vorstand kämpfen mußte, macht sich heute die Methoden der Reformisten zu eigen, indem er darauf hofft, daß der Vorstand die revolutionäre Ortsverwaltung nicht bestätigen wird. Die Solinger Arbeiter sehen den Maßnahmen des Vorstandes mit Ruhe entgegen, sie stehen treu und fest zur revolutionären Gewerkschaftsopposition. Daran kann auch das Bündnis der Reformisten mit ihrer neuen Schutzgarde, den Brandlerianern, nichts ändern.

# Stahlhelm, Eugenberg, Hitler in einer Front!

In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen zur Herstellung einer einheitlichen faschistischen Front, zur Errichtung der faschistischen Diktatur. Eduard Stadler, ein Mitglied der Bundesleitung des Stahlhelms, hat vor einigen Tagen in einer Stahlhelm-Rundgebung in Helmstadt nach einem Bericht der „Braunschweigischen Landeszeitung“ erklärt:

„Wir wollen aber, daß das junge nationalistische Deutschland nicht wie 1923 in Dugenden von Gruppen und Gruppchen kämpft, sondern in einer Front. Darum haben wir ernste Besprechungen nicht nur mit Hitler, sondern auch mit Eugenberg gehabt.“

Es ist nicht schwer zu erraten, um was sich diese ernsten Besprechungen dreht haben. Zweifellos um die Errichtung einer faschistischen Diktatur, nur so kann die Anspielung von Stadler verstanden werden, daß man im Gegensatz zu 1923 als Voraussetzung einer erfolgreichen Diktatur eine einheitliche faschistische Bewegung schaffen müsse.

Die Jungdo-Faschisten bekämpfen zwar einstweilen in der Defektheit noch dieses Dreigespann Stahlhelm—Eugenberg—Hitler. Sie glauben in ihrer „volksnationalen Aktion“ den einzig richtigen und erfolgreichen Weg zu weisen und arbeiten objektiv im Sinne der gleichen Bestrebungen wie der Stahlhelm, die Palenträger und Eugenberg. Die Bestrebungen des Jungdo werden unterstützt von dem Freiherrn v. Reichenow, der rechten Hand Stresemanns.

Die deutschnationale Presse bereitet draußen im Lande planmäßig die Stimmung für einen neuen konterrevolutionären Umschwung vor. So äußert sich die deutschnationale „Mitteldeutsche Zeitung“ in einem

Artikel mit der bezeichnenden Ueberschrift „Es liegt in der Luft“ über die Probleme der Diktatur, indem sie einen vollen Bantrott auf allen Gebieten der Politik feststellt und dann zu dem Ergebnis gelangt: „Daß die Errichtung einer Diktatur, und zwar einer antijohannitischen, heute schwerlich auf einen großen Widerstand stoßen würde. Insbesondere halten wir die übliche Drohung mit einem Generalstreik nicht für übermäßig gefährlich. . . . Noch ein Welches ähnlichen Besagens des heutigen Systems, nur noch eine geringe Zunahme der heutigen Sorgen aller Volksschichten bei der Frage: Was soll werden?, dann würde vielleicht eine übermächtige Mehrheit aller Berufe und Stände froh sein, wenn endlich ein Wandel, wenn eine Diktatur käme.“

Die Faschisten aller Schattierungen gelangen durch die jämmerliche Haltung der reformistischen Bürokratie zu der Auffassung, daß die Arbeiterklasse einer blutigen faschistischen Diktatur keinen ernstlichen Widerstand leisten könne. Sie werden sich gewaltig täuschen. Die Arbeiterklasse wird nicht nur gegen die faschistische Einheitsfront ankämpfen, sondern gleichzeitig gegen die sozialdemokratischen Führer, die dem Faschismus den Weg bereiten.

Grzejinski hat das Verbot der revolutionären Organisationen angekündigt. Die rücksichtslose Unterdrückung der Organisationen des klassenbewußten Proletariats soll einen ernsthaften Widerstand gegen den Faschismus unmöglich machen. Auch Grzejinski wird sich täuschen. Das angebotene Verbot hat in der Arbeiterklasse eine gewaltige Empörung ausgelöst, die Bourgeoisie wird das Gegenteil von dem erreichen, was sie beabsichtigt, die Arbeiterklasse wird sich noch enger um die revolutionären Organisationen der Arbeiterklasse scharen!

# An alle Mitglieder der Arbeiter-Sportverbände Kampf- und Klassengenossen!

Die Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes appelliert an euch Arbeiterportler, das diesjährige Reichstreffen des RFB, das zu Pfingsten in Hamburg stattfindet, zu unterstützen und erwartet, daß ihr durch Entsendung von Delegationen aus allen Teilen Deutschlands eure Solidarität und Verbundenheit mit dem Roten Frontkämpferbund demonstrieren werdet.

In Anbetracht der Tatsache, daß gerade zwischen den Mitgliedern der Arbeiter-Sportbewegung und den Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes in allen Ortsgruppen die engste Verbindung besteht, daß die Mitglieder beider Organisationen gemeinsam den Kampf gegen bürgerliche Sportbewegung und Faschismus führen, erwarten wir die stärkste Unterstützung und Beteiligung der Arbeiterportler an unserem 5. Reichstreffen.

Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Bundesführung an den Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Einladung zu unserem 5. Reichstreffen ergahen lassen.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Geller, hat uns jedoch im Schreiben vom 20. Februar folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Die Beschlüsse unseres Bundestages Leipzig 1928, die dort gewiß bekannt sind, verbieten jede Teilnahme an Veranstaltungen der RFB, und der von ihr betrauten Verbände und Einrichtungen. Arbeiter-Turn- und Sportbund.“

Wir sind überzeugt, daß die Arbeiterportler den ablehnenden Standpunkt Gellers auf das schärfste verurteilen und durch Massenbeteiligung an unserem Reichstreffen den reformistischen Spalttern der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung die richtige Antwort erteilen werden.

Der reformistische Bundesvorstand will mit diesen Maßnahmen die Mitglieder der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung von der revolutionären Klassenfront entfernen. Daß der reformistische Bundesvorstand, wenn es sich um bürgerliche Veranstaltungen handelt, anders verfährt, dafür ein paar Tatsachen:

1. Auf Beschluß des Bundesvorstandes hat der Bundesportwart führen an der bürgerlichen Olympiade in Amsterdam 1928 teilgenommen, angeblich, um dort zu lernen.
2. Auf dem Deutschen Turnfest in Köln begrützte Severing die bürgerlichen Turner und führte in seiner Rede aus: „Auf den Schultern der deutschen Turner liegt Deutschlands Zukunft.“
3. Der Kreisvertreter des 6. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Hirschfeld, nahm auch an dem Deutschen Turnfest teil, während der Bundesvorstand ausdrücklich beschloß, daß gegen sein Verhalten nichts einzuwenden wäre.

4. Der Arbeiter-Schwimmverein Bremen, der sich an einer Schwimmhalleneinweihung eines bürgerlichen Vereins beteiligte, wurde auf Druck der Mitglieder von dem Bundesvorstand nur gerügt.
5. Eine Winterportabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes veranstaltete gemeinsam mit dem Reichsbanner ein Winterportfest. Die Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 6. Februar, bedauerte, daß an dieser Veranstaltung die neutralen bürgerlichen Vereine nicht teilgenommen hätten.“
6. Der Kieler Parteitag der SPD. ist vom Bundesvorstand offiziell mit einem Vertreter besetzt worden.
7. Zu dem wegen oppositioneller „Hochwasserfahr“ verbotenen Parteitag der SPD. in Magdeburg haben reformistische Führer der Arbeiter-Sportbewegung bereits zu Demonstrationen der Arbeiterportler aufgefordert.

Diese Tatsachen zeigen, daß die reformistischen Führer wohl gegen Kommunisten und Rote Frontkämpfer, dafür aber um so fester mit der SPD. und der bürgerlichen Sportbewegung gemeinsame Front machen.

Die Bundesführung des RFB. ist sich bewußt, daß die Arbeiterportler diesen Versuch Gellers, sie von der Teilnahme an unserem Reichstreffen abzuhalten, zunichte machen werden.

In Hamburg, wo im Jahre 1923 klassenbewußte Arbeiter auf die Barricaden stiegen, um die Herrschaft der Bourgeoisie zu brechen, und den Versuch unternahmen, die Arbeiterklasse von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung zu befreien, wird in diesem Jahr die revolutionäre Arbeiterchaft Deutschlands unter gewaltiger Beteiligung von Arbeitern aus allen Ländern aufmarschieren, um allen Feinden des Proletariats ihre Geschlossenheit und Kampfbereitschaft zu demonstrieren.

Mit den klassenbewußten Arbeitern aus allen Ländern, die sich bereits in größerer Zahl angekündigt haben, mit den Arbeitern aller befreundeten und sympathisierenden Organisationen werden die Roten Frontkämpfer zu Pfingsten in Hamburg aufmarschieren.

Gegen imperialistischen Krieg und Faschismus!  
Gegen Trübsbourgeoisie und Reformismus!  
Gegen die Ausschlußpolitik und Spaltung der Arbeiterklasse!  
Für die Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes!  
Für die Verteidigung der Sowjetunion!  
Für die freigelegte proletarische Revolution!

In der Gewißheit, daß ihr, Arbeiter und Arbeiterinnen der Arbeiter-Sportbewegung, unsere Einladung freudig begrüßen und zu Tausenden in Hamburg mitmarschieren werdet, anbietet euch die Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes ihren herzlichsten Kampfesgruß.

Rot Front!  
Die Bundesführung des RFB.  
Zehhimer, Walscher

# Porzellanarbeiter, nicht auf halbem Wege stehen bleiben!

Die uns mitgeteilt wird, haben alle Belegschaften der wichtigsten Porzellanbetriebe den Schlichtungsprozess abgelehnt und den Betriebsleitungen Forderungen überreicht. Die sozialdemokratische Presse verleiht diese Meldung mit folgendem Mittelkommentar:

„Von den Arbeitgebern dürfte man erwarten, daß sie ihrer schwer arbeitenden und tüchtigen Arbeiterkraft auch die Entlohnung zuteil werden lassen, die ihr auf Grund der Leistungen zuzukommen. Falls ein solches Einsehen bei den Unternehmern nicht Platz greift, wird die Erbitterung mehr und mehr steigen und der Kampf unausweichlich sein.“

Arbeiter, an das warme Herz der Unternehmer zu appellieren, ist zwecklos. Sie kennen nur ein Gesetz — den Profit. Ihr müßt den Kampf organisieren, und zwar ohne Rücksicht auf die weiteren Maßnahmen des Schlichters und die Jammerreden der „Führer“.

Wählt sofort in allen Betrieben Kampfkommitees, nehmt die Führung von Betrieb zu Betrieb auf und proklamiert den Streik!

# Glaschleifer vom Riesengebirge, Ihr sollt verkauft werden

Am Sonnabend tagte in Schmilchberg eine Versammlung der Glaschleifer, in der Gewerkschaftssekretär Stephan vom Fabrikarbeiterverband über die Lohnverhältnisse in der Branche sprach. Unter anderem bestaunte er das Leistungssystem, nach dem der Meister vom Schmelzpreis 50 Prozent, der Gehilfe 40 Prozent erhalten soll. Bisher war es so, daß der Meister den Gehilfen Wochenlohn gab, jetzt soll der Gehilfe 40 Prozent des Gewinnes erhalten. Begründet wurde dieses von Stephan damit, daß es dann leichter sein werde, Lohnkämpfe zu führen, indem die Kampfbasis dadurch erweitert wird, da die Gehilfen jetzt, da sie am Anteil mit beteiligt sind, auch am Kampf interessiert sind, wo sie früher bei Wochenlohn gleichgültig waren. Wahrscheinlich eine feine Argumentation eines „Arbeiterführers“. Wo bleiben hier alle gewerkschaftlichen Grundsätze? Wo bleibt hier der Kampf gegen die Akkordschinderei? Stephan ist auch nicht so dumm, um nicht zu wissen, daß jetzt die Forderung beginnt, um den Prozentsatz von 50 und 40 recht hoch zu gestalten. Die Leistungssteigerung kommt doch immer nur dem Unternehmer zu gute. Aber die Hauptgefahr besteht darin, daß einer den anderen zu überbieten sucht und dann die Akkordschinderei gefürzt werden. Der Kampf wird nachher um so schwieriger sein und die Ausbeutung eine um so größere, da jeder einzelne immer wieder angehort wird zu noch höherer Leistung. Darum Kollegen, aufpassen und die Abwehr organisieren gegen diese geplante verschärfte Ausbeutung und den Kampf geführt gegen jegliche Akkordarbeit, denn Akkord ist Akkord. Wir dürfen uns nicht einlassen lassen von den schlechten Redensarten eines Stephan, denn aus Rücksicht auf ihre Mitstreiter wollen sie keine Kämpfe führen, sondern unterstützen den Aufbau der kapitalistischen Wirtschaft. Nicht durch Wirtschaftskrisen, sondern durch Klassenkampf werden wir unsere Lebenslage verbessern.

# Die Grabbischen Hilfsarbeiter von Breslau zum Lohnabschluss

Am 24. März fand im Breslauer Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung der grabbischen Hilfsarbeiter von Breslau statt. Anwesend waren etwa 130 Kollegen. Der Vorsitzende, Herr Kumpel, gab Bericht über die Lohnverhandlungen im Buchdruckgewerbe. Er bezeichnete das bekannte Ergebnis als zufriedenstellend (!) und behauptete, die Verhandlungsführer hätten ihr Möglichstes getan. Unter anderem streifte er den Beschluß der Buchdrucker vom 17. März auf Herbeiführung einer Urabstimmung und sagte, daß es nicht mehr möglich sei, etwas zu unternehmen, um eine größere Erhöhung durchzusetzen, da im Falle eines Kampfes der Verband schon den entscheidenden Schritt gemacht wird. Auch der Bauvorstand Kleinbold bezeichnete das Ergebnis der Lohnverhandlungen als annehmbar und sprach von einer in Wirklichkeit nicht vorhandenen Krise im Buchdruckgewerbe. U. a. behauptete er, daß in „Bauwagen“-Betrieben das Übermaß an Arbeit überbrückt wird. In der Ansprache war es der Kollege Liebnauer, der mit Recht darauf hinwies, daß das Verhalten des Unternehmertums und die teilweise Gleichgültigkeit der Arbeiterkraft auf die reformistische Gewerkschaftsarbeit der sozialdemokratischen Angehörigen zurückzuführen ist. Die letzten Lohnverhandlungen bewiesen ganz deutlich, daß der reformistische Vorstand sich einen Dreck um die Wünsche und Forderungen der Mitgliedschaft kümmert. Er hat der unzulänglichen Lohnsteigerung ohne Befragen der Mitgliedschaft zugestimmt. Diese beträgt für die Hilfsarbeiter über 24 Jahre nur 1,98 und für die Einzelgerinnen 1,66 Mark. Die reformistischen Führer wollen keinen Kampf und freuen sich, daß die Beiträge aufgehört werden. Die Mitgliedschaft verlangt aber, daß die Beiträge für Kampfwende Verwendung finden. Es gibt in Deutschland keinen einzigen „Bauwagen“-Betrieb, wo niedrigere Löhne bezahlt werden, als in den bürgerlichen und sozialdemokratischen Betrieben. An Hand von statistischem Material zeigt sich, daß von den 18 Millionen deutscher Arbeiter 31 Prozent nur 6-12 Mark, 16,5 Prozent nur 12-15 Mark, 12,3 Prozent 16-21 Mark, 9,9 Prozent 24-30 Mark und nur 9,9 Prozent einen Wochenlohn über 30 Mark verdienen. Trotzdem soll die Lebenshaltung noch weiter verschlechtert werden, um die Millionen neuer Steuern anzubringen. Das ist das Werk der sozialdemokratischen Minister, die bei ihrer arbeiterfeindlichen Tätigkeit von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern auf einigliche Unterstützung rechnen. Sollen die Arbeiter aus diesem Elend herauskommen, so müssen sie sich der Opposition anschließen, die bremsenden Gewerkschaftsbürokraten zum Teufel jagen und den Kampf für Arbeitszeitverkürzung und Lohnverbesserungen selbst organisieren.

# Die „gelbe Gefahr“ in der Schmiedberger Porzellanfabrik

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten)

Die „gelbe Gefahr“ ist für die Arbeiterkraft genannter Firma der Meister Kaufherr. Auf Grund mangelnder praktischer Kenntnisse im Porzellanfach, glaubt er mit allerhand Schikanen und Experimenten seinen Profit sicherzustellen. Sein Vorgehen gegen jeden, der mit seinen Methoden nicht einverstanden ist, ist jammervoll bekannt. Ich erinnere nur an die Abregelung der vielen Kolleginnen und Kollegen, an sein Vorgehen besonders gegen den Betriebsratsvorsitzenden im vergangenen Jahre. Da die reformistischen Führer bei dem Streik und der Auspeinigung vollkommen versagten, beginnt Herr Kaufherr mit dem neuen Betriebsrat dieselben Maßnahmen wie mit dem entlassenen. Als dieser Tage der Betriebsrat wegen einer Beschwerde vorzeitig wurde, führte Herr Kaufherr erst einen richtigen Bescheid aus, hatte den Vorsitzenden beim Verstand und schloß diesen zur Tür hinaus. Der Betriebsrat rief den Verband an,

und wer nun glaubte, daß etwas Ernsthaftes gegen den Provokatour unternommen wurde, der war bitter enttäuscht. Der Gewerkschaftssekretär Stephan, der Herrn Kaufherr ganz kollegial und sozial bei allen Verhandlungen, auch bei dieser, die Hand drückte, begnügte sich damit, daß Kaufherr erklärte, er wäre „aufgeregt“ gewesen über den Konflikt, in dem die Beschwerde vorgebracht wurde. Und damit war die Angelegenheit erledigt. Wenn nun bei einer anderen Gelegenheit Kaufherr dem Betriebsrat die Zähne in den Rücken schlägt, ist dies ganz in der Ordnung, denn er wird ja indirekt gestützt durch Stephan, der, anstatt den Schutz für den Betriebsrat geltend zu machen, diesem Menschen die Hand drückt. Kolleginnen und Kollegen, so wie es bis jetzt gegangen ist, kann es unmöglich weitergehen, denn sonst geht uns Kaufherr bei lebendigem Leibe das Fell über die Ohren. Wir müssen uns fester denn je zusammenschließen, insbesondere in der Abwehr gegen den Schandbescheid, und da die Führer im Zeichen der Betriebsratsdemokratie nicht kämpfen wollen, den Kampf selbst zu organisieren und führen, auch gegen den Willen unserer „patentierten Bosonen“. Darum keinen Austritt aus der Organisation, wie viele Kollegen wollen, denn da hat Kaufherr nur Vorteile, sondern in und mit der Organisation gekämpft gegen Kaufherr, dann wird der Sieg unser sein!

# 33 Betriebsratskandidaten sollen aus dem Fabrikarbeiterverband ausgeschlossen werden

Hundert von Ausschüssen angekündigt

Soweit bei den Chemie- und Fabrikarbeitern Betriebsratswahlen stattgefunden haben, liegen die Listen mit revolutionären Kandidaten über die Reformisten. Brey, Griebig und Konsorten belamen damit die Quittung für ihre Zustimmung zum Panzerkreuzerbau und für ihre reformistische Politik. Die Wahl roter Räte bedeutet gleichzeitig die Verurteilung der Nichtabkündigung des Manteltarifs und der Lohnpolitik durch die Führung des Fabrikarbeiterverbandes.

Brey und der F.V.B.-Vorstand sehen deutlich ihre Positionen in den Betrieben vollends verschwinden. Sie greifen daher, wie 1923/24, zu den Mitteln der Massenabschlüsse. Nachdem bereits eine große Anzahl führender, oppositioneller Kollegen in den verschiedensten Betrieben ausgeschlossen wurden, sollen jetzt alle Mitglieder, die auf Oppositionskandidaten kandidieren, gleichfalls aus dem Verband ausgeschlossen werden. Der Anfang wurde bereits in Bremen gemacht, wo 4 Kollegen die Abschlussschuldung bekommen haben.

Der nächste Angriff erfolgte in Dösch und Sechenheim. In den Döschter Fabrikwerken und der chemischen Raffinerie Fabrik Sechenheim, bei Frankfurt, stellten die Arbeiter gleichfalls Oppositionskandidaten auf.

33 freigewerkschaftliche Kandidaten belamen vom Hauptvorstand die Aufforderung, sofort von der Liste zurückzutreten, widrigenfalls gelten sie als ausgeschlossen.

Die Verbandsbürokratie will also durch organisatorische Drohun-

# Textilarbeiter!

Der Lohnstarif ist gekündigt!  
Haltet Belegschaftsversammlungen ab!  
Formuliert eure Forderungen!  
Wählt Kampfkommitees!

gen erreichen, daß in den Chemiebetrieben sozialdemokratische Betriebsräte, die nicht das Vertrauen der Belegschaft haben, amtieren. Das heißt also, daß die SPD-Betriebsräte bei den bevorstehenden Lohnbewegungen helfen sollen, im Interesse der Koalitionspolitik für die Beibehaltung der Hungerlöhne einzutreten. Kein ehrlicher Arbeiter wird vor solchen Drohungen zurückweichen. Die Wegnahme der Mitgliederrechte darf nicht zur Folge haben, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition von den Arbeitern getrennt ist. Der Verbandsangestellte Klein in Berlin erklärte, und wenn sie noch Hunderte ausschließen müssen, das wäre ganz egal, jeder, der nicht die Beschlüsse der Ortsverwaltungen befolgt, würde ausgeschlossen werden.

Die Ausschüsse in Bremen und Dösch sind die Einleitung zu weiteren Massenabschlüssen. Auch in Berlin sollen über 60 Betriebsratskandidaten ausgeschlossen werden. Auch in Mitteldeutschland wird die Spaltung weiter getrieben.

Die Fabrikarbeiter werden trotz dieser Maßnahmen weiterhin geschlossen zusammenstehen, um gegen Unternehmertum und Reformismus zu kämpfen.

# „R.D.“-Pleite in Leipzig

Unter dieser bombastischen Überschrift merkt die gestrige „Volkswoche“ u. a.:

„In Leipzig haben sich die Kommunisten bei der Betriebsratswahl an der Straßenbahn eine fürchterliche Pleite geholt, obwohl sie seit Wochen eine wilde Hege gegen die freien Gewerkschaften entfaltet und in letzter Stunde das Ergebnis der Betriebsratswahl bei der Berliner Verkehrs-A. G. gründlich ausgemittelt hatten. Die Liste der Opposition und der Unorganisierten hatte keine Zugkraft. Die freigewerkschaftlichen Arbeiter haben den Kommunisten für ihre „Gewerkschaftsarbeit“ eine lautierte Quittung gegeben. Für die Liste der Unorganisierten wurden 2330, für die kommunistische Liste 2197 und für die Christen und Gelben 520 Stimmen abgegeben.“

Eine merkwürdige „Pleite der R.D.“, bei der sie fast ebenso viele Stimmen bekommt, wie die SPD, die ihren ganzen Partei- und Gewerkschaftsapparat eingesetzt hat. Da uns ein eigener Bericht aus Leipzig noch fehlt, werden wir zu der Betriebsratswahl auf der Leipziger Straßenbahn morgen nochmals Stellung nehmen.

# Faustrecht auf der Melchiorgrube bleibt bestehen

(Arbeiterkorrespondenz)

Folgender Vorfall spielte sich am 7. März in der Mittagschicht unter Tage am Schacht 5. Sohle, ab. Der Kumpel, dem dieser Fall passiert, ist dort mit dem Wägen an die Schachttrampe transportierte, stand alles voll, so daß Gefahr bestand, daß Wägen stürzen mußten. Trotz des Haltezeichens ließ man weiter Wägen heran. Weitersteiger Viertel, der den ganzen Vorgang beobachtet hat, nahm ein lautes großes Stroh und warf nach einem Kumpel. Darauf sagte ihm der Kumpel, er solle noch einmal werfen, da kann er was erleben. Steiger Viertel stellte sich mit geballter Faust vor den Kumpel und drohte ihm, falls er noch einen Ton verliert, ihn

ins Gesicht zu schlagen.

Der Kumpel fragte ihn, ob er nicht bloß werfen, sondern auch noch schlagen wolle. Viertel sagte daraufhin: „Versluchter Laus, Sie können rausfahren!“ Der Kumpel antwortete ihm: „Wenn Sie mir die Schicht voll bezahlen, fahre ich aus.“ Daraufhin entfernte sich der Halb; ihm mochte die Sache nicht mehr sicher vorkommen. Der Fall rief unter den anderen Kumpels große Empörung hervor. Weitersteiger Viertel! Ihnen rufen wir zu: Machen Sie Ihren Plan wahr und ziehen Sie nach Amerika; der Kumpel weint ihnen keine Träne nach.

Ein zweiter Fall der Prügelmethode!

Hilfssteiger Franz war vor einigen Tagen am Schacht 5. Sohle anschlüssweise am Fördersteige tätig. Franz wollte einen Kumpel wegen einer geringfügigen Ursache schlagen. Aber er war an den

Faßchen geraten. Der Kumpel sagte ihm, wenn er was haben will, solle er in den Querschlag kommen, wo keine Zeugen sind. Der Kumpel hätte ihm dort vielleicht das Faustrecht beigebracht. Auf Grund dieses Vorfalls war Steiger Franz vom Schacht verschwinden und ließ sich die ganze Schicht nicht mehr sehen. Hallo, Herr Bergverwalter Zimmermann! Schenken Sie diesen tatkräftigen Helfern zum Osterfest statt der Lantienen „Anigges Umgang mit Menschen“.

Noch ein Prügelheld!

Ein Mustereispiel im Verkehrston mit seinen Untergebenen ist der Steiger Hornig von der dritten Abteilung (Höherungssteiger). Am Schacht herrscht die ganze Schicht ein Jagen und Antreiben, wie sonst an keinem anderen Betriebspunkte. So ist es auch leicht erklärlich, daß trotz der größten Vorsicht die Wägen manchmal stürzen und dadurch Störungen entstehen. Statt nun den Kumpels mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, läßt dieses Steigerlein wütende Flüche und Schimpfkanonaden hören. — Seine Lieblingsausdrücke sind: „Immer hebt, ihr Acker, die Augen müssen auch aus dem Kappe treten. Ihr faulen Schweine, wenn ihr nicht besser anpaßt, haue ich euch eine Spige über das Kreuz (ein arbeitsloses Stück Holz, 120 Zentimeter lang). Mit einer Peitsche müßte man hinter euch stehen und über die Fresse haue, bis ihr zusammenbrecht.“ Rosenamen wie „faule Vergen“, „verfluchte Schweinehunde“, „faule Mistfrüde“ usw. sind keine Seltenheit. Steiger Hornig hat auch schon mit Kohle nach unseren Kumpels geworfen. Wir fragen ihn, ob er auch in der praktischen Arbeit so Bescheid weiß wie im Fluch- und Schimpfwörterlexikon. Der Späher.

# Arbeitersport

Fußballvorschau für Karfreitag

Da anläßlich des Auswahlspielles nachmittags Spielverbot besteht, ist der Sportbetrieb am Vormittag ziemlich gering. Das traditionelle Alte-Herren-Spiel kommt vormittags auf dem BfL-Platz in Sandbau zum Auszug. Der Gegner von den alten Herren des Vereins für Leibesübungen sind die alten Herren von den Freien Sportfreunden. Das Spiel beginnt am 10 Uhr. Sportverein 1921 hat sich die erste Mannschaft von dem Verein für Körperpflege Hermannsdorf zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Das Spiel findet auf dem Sparta-Platz am Schichtplatz statt. BfL hat in letzter Zeit an Spielstärke sehr gewonnen, so daß 1921 erst nach Kampf gewinnen sollte. Um 11,30 Uhr wird der Schiedsrichter dieses Spiel ansetzen. Das größte Interesse beansprucht naturgemäß das Auswahlspiel auf dem Stern-Platz. Die Mannschaften sind derzeit zusammengestellt, daß ein hervorragendes Spiel gewährleistet ist. Die A-Mannschaft sollte ein Vorteil darin haben, daß die Stürmerreihe des Kreismeisters als geschlossenes Ganzes spielt. Die Konkurrenz hat ihre größte Stärke im Mittelfeld. Hintermannschaft sowie der langjährige repräsentative Vorname werden dem Sturm der B-Mannschaft ein schweres Hindernis bedeuten. Trotzdem ist es hier der A-Mannschaft nicht feststehend. Die B-Mannschaft ist so stark zusammengestellt, daß es auch anders kommen kann, wenn sich die Spieler schnell zusammenfinden. Das Spiel beginnt um 15,30 Uhr. Treffpunkt beider Mannschaften ist um 14,30 Uhr bei Bardehle, Groß-Machbener Straße. Um 14 Uhr spielen BfL 1 Jugend gegen Eisen-Ruders 1 Jugend.

Sportvereinigung Nordost 03. Arbeitersport — Soll fort!

In diesem Rahmen veranstaltet die Sportvereinigung Nordost 03 e. V. im großen Saale des Quaberts am ersten Osterfesttag ihr Saalsportfest. Die Vereinigung, welche das Bestreben hat, ein harmonisches Zusammenarbeiten aller Arbeitersportvereine zu erzielen, wird diesmal mit einem besonders abwechslungsreichen Programm aufwarten. Den Höhepunkt bildet ein Mannschaftskampftag: Arb-Sportverein Breslau A-Mannschaft

gegen Sportvereinigung Nordost 03 e. V. A-Mannschaft.

Alle Freunde und Gönner der Vereinigung sowie alle Arbeitersportler sind herzlich eingeladen.

Vorschau zum Geländelauf am Karfreitag. Den Reigen der dieses Jahr von den Arbeitersportvereinen durchgeführten Wald- und Geländeläufe eröffnet die Freie Turnerschaft Breslau mit einer derartigen Veranstaltung am Karfreitag vormittags auf dem Gelände um die Helmstufweje. Verhältnismäßig gut ist die Beteiligung. Es melden: Freie Ruder- und Freie Kanuvereinigung, Poseidon, Sportvereine 1897 und 1925, Sportverein Hundsfeld, Freie Sportfreunde Strehlen, 2, 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Männer sowie 2 und 4 Turnvereine-Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau. Start besteht ist die 500-Meter-Strecke der Sportlerinnen sowie die 3000-Meter-Strecke der Männer. Für die 1000-Meter-Strecke der Sportlerinnen ist wenig Interesse, da hier unseren Läuferinnen die ausreichende Zeit zu ausgiebigem vorbereitenden Training fehlt. Dieser Lauf sowie der 1500-Meter-Lauf der Männer muß wegen allzu geringer Meldungsengänge ausfallen. Falls die Witterung beständig bleibt, sind die Laufstrecken auch in ziemlich gutem Zustand, so daß interessante Kämpfe in allen Läufern zu erwarten sind.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein Breslau. Sonntag, den 31. März, Nachmittagsstour ohne Ziel, 14 Uhr Ring. Montag, den 1. April, Nachmittagsstour nach Markschütz, 14 Uhr Striegauer Platz. Ostoriaher: Sonntag, den 31. März, nach Roberwitz, 13 Uhr, Lorenzstraße bei Böhm. Montag, den 1. April, nach Markschütz, 14 Uhr, Lorenzstraße bei Böhm. Gäste stets willkommen!

Gymnastikturne. Der Männer-Kurjus ist mit vergangenem Freitag beendet. Der Frauen-Kurjus findet nur noch heute Donnerstag statt.

Lauf-Freilübungen. Sonnabend, 13. April, abends 8 Uhr in der Turnhalle Steinstraße. Übungsstunden für Techniker familiärer Parteiliche, deren Mitglieder an den Freilübungen teilnehmen. Schüler- und Schülerinnen-Übungen werden gleichfalls geprobt.

Der faschistische Gejm an der Arbeit

Die Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten

Noch ist das Echo der Verhandlungen des antisfaschistischen Kongresses nicht verklungen, auf dem auch die Stimme der Vertreter der werktätigen Massen Polens laut erklang...

Die Stagnation im Handel breitet sich aus. Der Mangel an flüssigem Geld wird immer spürbarer, die Kredite liegen spärlich und sind sehr teuer.

Auf dem Boden der wachsenden Stabilisierungsschwierigkeiten ermahnt in den Massen der Kampfeswille. Der November-Ereignisse in Lemberg, die blutigen Streiks der Landarbeiter und Kleinbauern in der Westukraine...

Als Grund der Auslieferung der Abgeordneten Warfki, Witner und Walnycki hat ihr Auftreten im Gromada-Prozess vor einem Jahr fäkt gebildet. Sie erschienen damals während den Bezirksgerichtsverhandlungen im Saale und haben Hochrufe auf die gefangenen Gromada-Anhänger ausgebracht...

Hochrufe zur Begrüßung der „Gromada“, bedeutet mehr als ein Symptom des gesteigerten faschistischen Terrors und eine trasse Illustration des polnischen Parlamentarismus.

Die Auslieferung des Abgeordneten Walnycki, der einer der Führer der „Selbst-Einheit“ ist, in die Hände der faschistischen „Gerechtigten“ ist ein trasses Zeichen des Angriffs des Faschismus gegen diese Organisation...

Seit Monaten führt die ganze polnische bürgerliche Presse eine Kampagne gegen die „Selbst-Einheit“ und fordert ihre Liquidierung. Die Attaken haben sich besonders nach den Landarbeiterstreiks, die in den letzten Monaten als breite Welle einige Bezirke der Westukraine ergriffen haben, verstärkt.

Eine besondere Aktivität in der Kampfesfront gegen die revolutionäre Bewegung entfalten die „sozialfaschistischen“ faschistischen Agenten aus der PPS. Seit ihrem Novemberlongreeß haben sie ihre niederträchtigen Angriffe gegen die kommunistische Bewegung noch gesteigert.

Es mutet beinahe wie ein Symbol an, daß in der Sitzung des Sejms, in welcher man die Auslieferung von Warfki, Witner und Walnycki beschloß, die PPS-Leute eine heftige Attake gegen die kommunistische Internationale und die Sowjetunion ritten.

Ein steigender Kampf gegen den Faschismus, eine breite Aktion zur Verteidigung der kommunistischen Abgeordneten und der Abgeordneten des ganzen antisfaschistischen Blodes — so wird die Antwort der Arbeiter und der Bauern Polens auf die Gewalttaten der faschistischen Diktatur lauten.

Bergarbeiter formiert die Kampffront!

Die revolutionäre Opposition im Verband der Bergbauindustriearbeiter im Bezirk Oberschlesien beruft für Freitag (Karfreitag), den 29. März, vormittags 9.30 Uhr, in Hindenburg, Lokal Roth,

eine Konferenz der Bergarbeiter, Verbands- und Betriebsfunktionäre

ein und fordert alle Kameraden, die nicht gewillt sind, dem verbrecherischen Treiben der Kossahl und Co. latentlos zuzusehen, auf, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Kameraden! Es gilt, der Front der Unternehmer, der Gewerkschaftsbürokratie und der Koalitionsregierung die geschlossene Kampffront aller Bergarbeiter entgegenzustellen.

Gegen die Spaltungsoffensive der Reformisten.

Gegen den Schlichtungsschwindel.

Für die Siebenstundenschicht.

Für 1,50 Mark Lohnerhöhung pro Schicht.

Für die rote Front des Klassenkampfes.

Revolutionäre Opposition des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter, Bez. Oberschlesien

Oppeln

Gegen den Gebärzwang Die Abtreibung der Leibesfrucht ist in Deutschland nach § 219 unter strengen Strafen verboten. Dieses Gesetz trifft nur die Armen.

Zu diesem Zweck findet am Sonntag, dem 7. April, um 16 und 20 Uhr in Oppeln im alten Schützenhaus eine Frauenkundgebung statt.

Am 1. Osterfeiertag, dem 31. März, findet um 19 Uhr im Saale des Herrn Logg (Sakrau) eine

Theatervorstellung statt. Zur Aufführung gelangen:

„Die Internationale“, Theaterstück in vier Akten

„Rote Matrosen“, Theaterstück in drei Akten.

Arbeiter, Jungarbeiter, Arbeiterfrauen, sowie alle Werktätigen von Sakrau, Frauendorf und Oppeln, erscheint refilso zu dieser Veranstaltung!

Arbeitsgebiets-Konferenzen

am Sonntag, dem 31. März, in Gleiwitz, im Lokal „Goldener Stern“, Preiswiger Straße; Beginn 10 Uhr.

Auf je fünf abgerechnete Mitglieder entfällt ein Delegierter. Jede Zelle muß vertreten sein.

Bezirksleitung Oberschlesien der RPD.

Un unsere Le'er in Oberschlesien!

Aus noch ungeklärten Ursachen ist die Manuskriptensendung der ober-schlesischen Lokalredaktion in der Druckerei nicht eingetroffen, so daß wir zu unserem Bedauern die heutige ober-schlesische lokale Seite nur notdürftig ausgestatten konnten.

BRENNENDE RUHR Von K. GRÜNBERG Roman aus dem Kapp-Putsch

Eben schlug man die rotumrandeten Regierungsausrufe an. Neugierig und verstohlen äugten die Spießbürger hinter den Fenstergardinen hervor. Das treudeutsche Herz, das noch vor wenigen Stunden wie Schwertgeklirr und Wogenprall pochte, sank beim Anblick der Proletariermassen ruckweise nach unten.

Was konnten denn die Proleten schon machen? Streiken? Nun, sollten sie nur immerhin. Gott sei Dank hatten sie ja keine Waffen! Die hatte das Militär ihnen vergangenes Jahr abgenommen.

Von drei verschiedenen Stellen des Platzes sprachen die Vertreter der drei sozialistischen Parteien: Keesse, Ruderz und Körsfeld zu den Massen. „Generalfreil bis zum endgültigen Sturz der Kapp-Regierung — Widerstand mit allen Mitteln — strenge Selbstdisziplin halten — nur den Befehlen des Aktionsausschusses folgen.“

Großer Jubel erscholl, als der Vorsitzende der Unabhängigen, Lehrer und Stadtrat Zeitner, mitteilte, daß auch die Vorstände der Bergarbeiter-Union, die christlichen, polnischen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften an den provisorischen Aktionsausschuß zwecks Beteiligung herangetreten seien.

Gleich nach Schluß der Versammlung traten die Vertrauensleute der Betriebe, Gewerkschaften und Parteien im Volkshaufe zusammen. Ueber dem noch mit Farnwealdgerlanden grellbunt ausgeputzten Saal lag eine eigenartige Spannung.

„Den Vorst an dieser Kundgebung lassen wir als größte Partei am Orte uns nicht nehmen.“ sagte Ruderz zu seinen Parteifreunden. Zeitner leitete die Versammlung ohne große Umschweife mit dem Hauptpunkt: „Wahl des Aktionsausschusses“ ein.

„Genossen, der Aktionsausschuß wird sofort im kleinen Saal zusammengetreten, die Vorsitzenden und die notwendigen Kommissionen wählen. Wir werden dann sehen, daß wir eine Art Bulletin herausbringen, um euch auch während der Zeit des Nichterscheinens der Presse über alles auf dem laufenden zu halten.“

„In der Post haben sie heute früh eine schwarzweißrote Fahne aufgezogen,“ rief eine andere Stimme. „Wir brauchen die Stadetten überhaupt nicht, für Ruhe und Ordnung sorgen wir selber,“ schrie ein Dritter.

„Waffen! riefen mehrere. „Wenn es möglich ist, auch Waffen, natürlich, Genossen, aber jetzt geht bitte, und laßt uns arbeiten.“

Die Vorschläge für die Wahl des ersten Vorsitzenden konzentrierten sich auf Keesse und Zeitner. Bei einer Abstimmung wäre unzweifelhaft Keesse gewählt worden, wenn dieser nicht unerwarteterweise dem Unabhängigen Vortritt gelassen hätte.

„Aber die Besetzung des Sicherheitsdienstes und die Vorbereitung etwaiger militärischer Abwehrmaßnahmen liegt auf Schwierigkeiten, da einer dem anderen mitzutraue. Keesse's Vorschlag, diese Frage noch offen zu lassen, da sie vorläufig noch nicht akut sei, ließ auf unterschiedenen Widerstand, sogar bei seinen eigenen Parteigenossen.“

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Arthur Dombrowski, für „Bericht“ und „Weltanschauung“: Wilhelm Herwaldt, für „Breslau“, „Schlesien“ und die übrigen Beilagen: Arthur Dombrowski, sämtlich in Breslau. — Für den ober-schlesischen Teil: Georg Paris in Hindenburg. — Für „Inferno“: E. Gerdner-Breslau.



# Den Haien zum Fraß vorgeworfen

Die Sklavenhölle des Stillen Ozeans / Zivilisierungsmethoden in den französischen Kolonien  
Ein Sozialdemokrat für die Greuel und Verbrechen verantwortlich

Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Gouverneur von Indochina (Südindien) ist es den Kolonisten auf den Inseln im Stillen Ozean gestattet, ihr Bedürfnis an Arbeitskraft für ihre Plantagen in der französischen Kolonie Indochina zu decken — wie es im kommerziellen Jargon heißt.

**Gouverneur, der Sozialdemokrat Barenue,** hat brav und tadler diese „Arbeitsfürsorge“ mitgemacht und sich als Mittel der Kolonialimperialisten erwiesen.

Die Zahl der auf diese Weise von Melanesien „importierten“ Arbeiter wächst von Jahr zu Jahr. Die meisten indonesischen Arbeiter werden nach den Inseln von Neu-Hebriden transportiert. Ihre Zahl betrug im Jahre 1923 nur 508. Sie stieg 1925 auf 2139 und im Jahre 1927 auf 4607. Das Geschäft scheint sehr stark zu blühen in diesen Kolonien, denn die Zahl der dorthin gebracht Arbeiter wird im laufenden Jahr auf 18 000 anwachsen. Es handelt sich hier um einen regelrechten Sklavenhandel.

Es gibt einen Generalkommissar des Pazifik, d. h. des Stillen Ozeans, der die „Anforderung“ von indonesischen Arbeitern weiterleitet und befürwortet. Dann gibt es in den französischen Kolonien Ämter, die berechtigt sind, für die Kolonisten des Stillen Ozeans einheimische Arbeiter zu werden und zu transportieren.

Die Unglücklichen ahnen natürlich nicht, welches Los ihrer harzt. Sie wissen nicht, daß ihre Werbung durch die Sklavenhändler einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe oder Zwangsarbeit gleichkommt.

Es wird ihnen aber bald klar, daß sie von den Herren der europäischen Zivilisation als wahre Sklaven behandelt werden. In den Plantagen, in den Bergwerken oder Wäldern müssen sie 14—15 Stunden täglich schwerste Arbeit verrichten. Sie werden verprügelt, aber die Nahrung reicht eben nur aus, um ihre Arbeitskraft nicht gänzlich zu verlieren. Das Menschenmaterial ist billig — die Nahrung teuer. Und daß die Arbeitskraft voll und ganz bis zum Erschöpfen ausgenutzt, im wahren Sinne des Wortes ausgepreßt wird, dafür sorgen die Antreiber, deren Bambus jeden Augenblick auf die unglücklichen Männer, Frauen und Kinder niederfällt.

**Qualereien und Morde werden verübt, ohne daß ein Haub nach dem Opfer frägt.**

In Nord-Villa, einer Konzeption der Gesellschaft „Comptoir Francais des Nouvelles Hebrides“ wurde kürzlich ein Arbeiter aus Tonking — weil er seinem Aufseher eine Glasche Quinquina gestohlen hatte,

angebunden und so lange geschlagen, bis er starb.

Auf dem Gebiete einer Hochofengesellschaft in Koumea (Neu-Kaledonien) hielten es die Arbeiter nicht länger aus: sie protestierten gegen die unmenschliche Behandlung seitens der Aufseher. Die Henker schossen in die Menge. Es gab viele Tote. Die ganze Angelegenheit wurde durch ein Protokoll erledigt.

In einem Hagen der Hebriden wurde ein Indochinese an einen langen Strick gebunden und im Wasser hin- und hergezogen, um durch diese lebende Beute Haifische heranzuloden. Die Zuschauer ergötzen sich an der Todesangst des Sklaven.

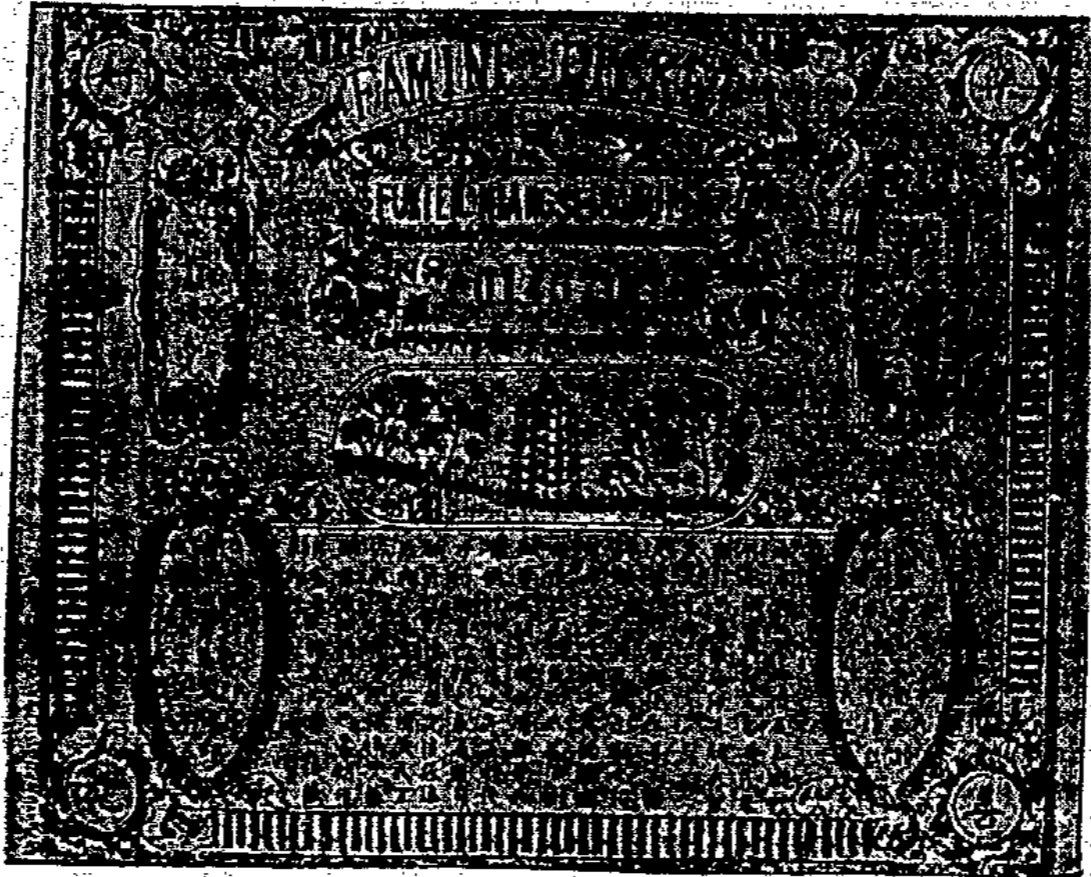
Ein anderes Mal wurde ein Arbeiter, der mit einem Aufseher einen Streit hatte, ins Wasser geworfen. Um ihn daran zu hindern, daß er wieder ans Ufer heraufkletterte, wurde er mit Steinen beworfen. Das grausame Spiel dauerte so lange, bis die Haifische ihre Beute erwischt und vor den Augen der Reiziger zerfleischt.

Ein Reisender, der von dieser Szene eine photographische Aufnahme machen wollte, wurde ins Gefängnis geworfen und nach einer Haft von 15 Tagen ausgewiesen.

Das „Echo Annamite“ bringt eine Nachricht, der zufolge auf der Insel Kotonou Kulis, die nicht zulassen wollten, daß die Antreiber ihre Weiber mißbrauchen, kurzerhand erschossen worden sind.

Als eines Tages die Tonkinger Arbeiter der Hochofengesellschaft wegen der grausamen Behandlung reaktierten, wurde Gendarmerie geholt, die in die Menge schoss. Es gab eine Anzahl Tote und viele Verwundete. Und so geht es weiter, eine unendliche Liste von Leid und Qual der unglücklichen einheimischen Bevölkerung, die die Kolonisten betraut, betrieblen und verflaunt haben.

Es ist selbstverständlich, daß diese kolonialen Gesellschaften ungeheure Profite einheimisen. Aber diese Profite sind buchstäblich aus dem Blut und Fleisch der Kolonialsklaven herausgepreßt. Wann schlägt die Stunde der Befreiung dieser Sklaven? Nicht eher, als bis die revolutionäre Arbeiterkraft ein Bündnis mit den Kolonialsklaven die imperialistischen Räuberbanden im revolutionären Kampfe endgültig vernichtet!



## Imperialistische Heuchelei

Während die Imperialisten jede freiheitliche Regung der unterdrückten chinesischen Volksmassen mit Waffengewalt blutig niederwerfen, organisierten sie zur Bekämpfung der gegenwärtig in einigen chinesischen Provinzen wütenden Hungersnot ein sogenanntes Internationales Hilfskomitee. Unser Bild zeigt einen von dem Komitee verausgabten Gutschein auf Lebensmittel.

## Neues von Peter Altenberg

Zu seinem 70. Geburtstag am 29. März 199

Peter Altenberg ist auf dem Semmering. Kost und Logis bezahlt ein Gewinner — nur für das Abendessen muß Peter selbst sorgen. Er ruft sich den Oberkellner heran, studiert fünf Minuten lang die Speisekarte und sagt dann: „Hier steht getrocknete Bouillarde. Ist die Bouillarde jung?“ „Jawohl, Herr Altenberg.“ „Ist ihr Fleisch schneeweiß und ganz fett?“ „Jawohl, Herr Altenberg.“ „Sind die Trüffel echte Berggorbs oder schäbige böhmische?“ „Selbstverständlich echte Berggorbs, Herr Altenberg.“ „Es ist gut“, sagt Peter mit der Miene eines Morgans, „bringen Sie mir einen Fering!“

Ein befreundeter Fabrikant hat Peter zu Socher eingeladen. Peter nimmt Platz und fängt gleich an zu toben: „Widerlich, daß ein Dichter so etwas nicht alle Tage haben kann, daß man in elenden Garfischen sein Futter suchen muß, bei gräßlichem Tellergerasper und üblen Gerüchen.“ Der Freund beruhigt ihn und bestellt ihm das erste Diner. Peter verzehrt es mit großem Genuß. Der Freund zahlt eine anständige Summe, etwa 50 Gulden. Da aber bricht Peter los: „Ist es nicht eine unerhörte gemeine Prozedur, einen armen Menschen durch wertvolle Ausgaben zu erbittern? Wie gut hätte ich diese 50 Gulden in bar brauchen können.“ Was blieb dem Fabrikanten übrig? Er überreichte Peter einen 50-Guldenchein, der ihn wenigstens etwas beruhigte.

Während zeigte Peter seinem getreuen Edard Egon Friedell eine Geschichte, die in einem Berliner Blatt abgedruckt war. Der Autor ist ein Hund, ein ordentlicher Dieb! Er hat mich ganz gemein bestohlen.“ „Das kommt nicht, Peter“, antwortet Friedell, „du weißt, daß ich deine Werte auswendig kann — nirgendwo steht etwas Ähnliches!“ „Und doch hat er mich bestohlen“, brüllt Peter, „genau so, ganz genau so hätte ich die Geschichte geschrieben!“

## Wespen retten Eukalyptusbäume

In Südafrika pflanzte man voriges Jahr den aus Australien importierten niedrigen Eukalyptusbaum an, um in dem hocharmen Lande billiges Holz für den Bergbau zu gewinnen. Kaum jedoch waren die ersten Bäume gepflanzt, als sich bereits eine Schar von Käseflüglern auf ihnen niederließ. Diese Tiere vermehren, wenn man sie nicht rechtzeitig bekämpft, ganze Scharen in kurzer Zeit niederzuliegen. Das Landwirtschaftsministerium wandte sich telegraphisch um Rat nach Australien und bekam die seltsame Antwort: „Züchtet Wespen!“ Die Erklärung für dieses merkwürdige Telegramm gab ein einheimischer Zoologe: die Wespen sind die erbittertesten Feinde der Käseflüglern; sie legen ihre Eier in deren Körper ab, wodurch das Tier und seine Brut zugrunde geht.

# Sechsjähriger Knabe lebendig eingemauert

Der Hungerturm bei Centocelle / Aus dem faschistischen Paradies

In wenigen Tagen findet vor dem römischen Schwurgericht ein grauenhaftes Verbrechen seine Sühne, dessen Einzelheiten aus Anlaß des bevorstehenden Prozesses von den römischen Zeitungen geschildert werden. Es gelang erst vor kurzer Zeit, die wahrhaft furchtbaren Vorgänge anzudeuten, die fast sieben Jahre zurückliegen und eine ungewöhnliche Bestialität und Habgucht verraten.

In Centocelle, einem kleinen Dorf in der Nähe von Rom, lebt der wohlhabende Landwirt Cocca. Im Oktober 1922 verschwand plötzlich der sechsjährige Sohn Coccas, namens Nello Cocca, während die Eltern bei einem befreundeten Bauern als Hochzeitsgäste waren. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, aber es gelang nicht, der Täter habhaft zu werden. Einige Tage nach dem Raub erhielt der unglückliche Vater einen Brief aus dem Dorfe Vignatara, in dem er aufgefordert wurde, 10 000 Lire zu zahlen, wenn er seinen Sohn lebendig wiedersehen wolle. Es war also nach echt amerikanischem Beispiel auf eine Entführung zum Zwecke der Erpressung abgesehen. Der Vater übergab den Brief der Kriminalpolizei. Auf ihre Aufforderung legte er an dem bezeichneten Ort ein Kuvert mit Papierschnitzel nieder. Die Polizei belauerte nun den Mann, der das Kuvert abholen sollte. Tatsächlich erschienen zwei Männer, als sie aber sahen, daß sie belauert wurden, flohen sie in der Nacht und konnten nicht mehr ergriffen werden. Der Vater wurde nun aufgefordert, 30 000 Lire zu zahlen, aber ohne die Polizei zu benachrichtigen, falls er seinen Sohn lebendig wiedersehen wollte. Der Brief war unterzeichnet mit „Mord und Pest“.

In der Nähe des Dorfes Centocelle befindet sich nun ein aus dem Mittelalter stammender Turm, der unter dem Namen „Hungerturm“ bei der Bevölkerung bekannt ist und von ihr gemieden wird, da sich hier allerlei unheimliche Erscheinungen bemerkbar gemacht haben sollen. Plötzlich entstand in der Um-

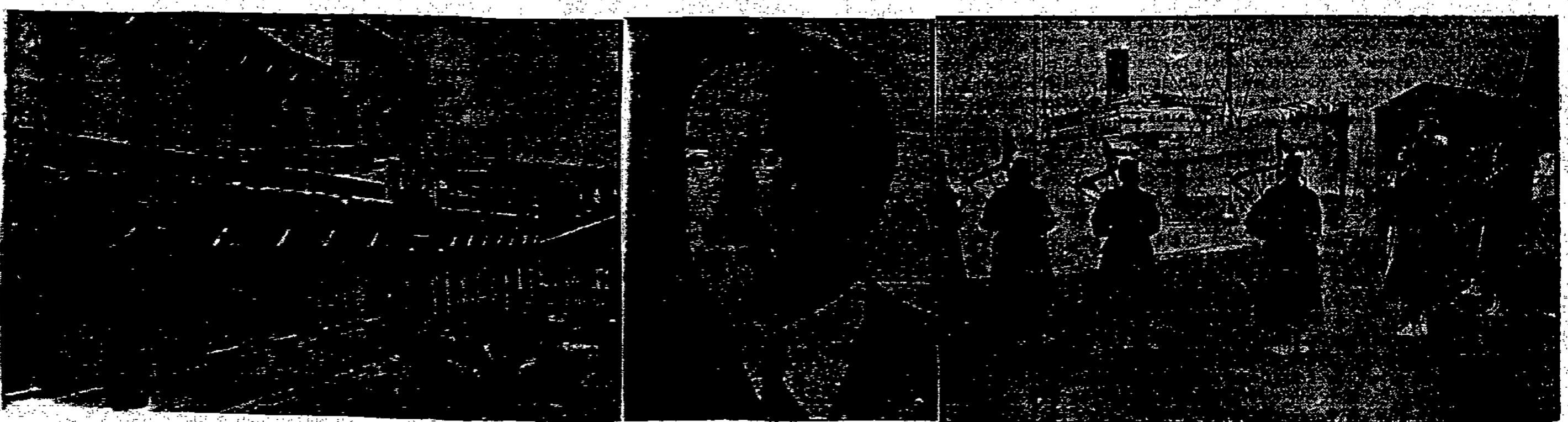
gebung von Rom und in der ganzen Kampagne das Gerücht, daß der kleine Nello Cocca von seinen Entführern lebend in den Hungerturm eingemauert sein sollte. Man wußte nicht, woher dieses Gerücht stammte, aber trotzdem schickte der römische Staatsanwalt mehrere Polizeibeamte nach dem „Hungerturm“, um dort Nachforschungen zu veranlassen. Tatsächlich fanden hier die Beamten eine frisch gemauerte Stelle, und als man die Ziegel auseinanderbrach,

entdeckte man die verweste Leiche eines Knaben, der als der vermählte Nello Cocca festgestellt wurde.

Aus den Kleiderresten und einigen kleinen Spielzeugen, die sich hier fanden, mußten die Eltern darauf schließen, daß es sich um ihr unglückliches Kind handelte. Nach dem Befund war anzunehmen, daß

das Kind lebendig eingemauert wurde

und verhungert ist. Nun ging die Polizei mit allen verfügbaren Mitteln gegen die unbekannteren Verbrecher vor. Der Vater mußte auf den neuen Brief antworten, aber die Erpresser holten die Antwort nicht ab. Da kam der Polizeidirektor auf den Gedanken, daß es sich nur um Bewohner des Dorfes oder der Umgebung handelte, und er ließ alle männlichen und weiblichen Bewohner zur Polizei bringen, wo sie den Brief schreiben mußten, den der Vater des ermordeten Kindes erhalten hatte. Aus der Handschrift wurde nun einwandfrei festgestellt, daß der Briefschreiber ein gewisser Daniele Bertocchi war. Er wurde sofort verhaftet und erklärte, daß er selbst mit dem Mord nichts zu tun habe, sondern daß ein gewisser Mari den Knaben entführt und mit einem Maurer namens Lutareni eingemauert habe. Beide wurden verhaftet, zumal sie Anstalten machten, zu fliehen, und unter der Wucht des Beweismaterials legten sie ein Geständnis ihre Untat ab. Man sieht dem Ausgang des Prozesses in ganz Italien mit großer Spannung entgegen.



Links: Die Artilleriegeschütze in Segovia, der Ausgangspunkt der spanischen Armeerevolte, wurde von Primo de Rivera geschlossen. — Mitte: Professor von Pirquet, ein berühmter Wiener Kinderarzt, der mit seiner Gattin unter geheimnisvollen Umständen aus dem Leben schied. — Rechts: Heimkehr von der Blutarbeit. Der englische Dampfer „City of Marseille“, der mit schottischen Erzpumpen an Bord aus China zurück, eine Dudelsackkapelle empfängt die Heimkehrer.

# Breslau

## Wie hebe ich erfolgreich?

Rezept nach Berliner Muster für „Vollswacht“ und „General“-Reporter.

Du hörst zum Beispiel: Da im Norden ist jemand totgeschlagen worden! Nimm eine Tazel Fahr hinaus! Und horche die Umgebung aus!

Du interviest dort im Vertrauen Quers Reporter's und Solistfrauen; Und da erfährst du erst einmal: Nicht weit sei ein Rotfrontist!

Das wäre schon ein Hauptbild! Drum überschreibe die Motte: „Der Geist der Zeit! Schon wieder mal Ein Mord vor dem Rotfrontist!“

Und dann ist sicher jemand da, Der den Verbrecher türmen sah. Bist du geschickt, bekommst du raus: Der Mann sah kommunistisch aus!

Ein Bach- und Schlegelmann wird dir sagen: Er habe in den Parlanlagen Gleich um die Ecke, ein Uhr zehn, Zwei rote Frontler stehen sehr!

Indigen hast du jetzt in Menge; Das reicht für hundert Zeilen Länge. Nun zeige auch im Still Geschick; Schreib immer: Kommunistenpad.

In Bogit sei recht unverfroren! Gib deiner Phantasie die Sporen! Das Blättchen, dem du dienen mußt, Nimmt solches Manuskript mit Lust.

Und stellst du dann mit Leiser Plage, Am Schluß die aktuelle Frage: Aus Vollzeitspätium: „Wie lange geht der Geist noch um?“

Wirst du der allgemein gegebenen Verbotsstempel die Wege ehnen, Und nicht nur Rotationsmaschinen, Nein, auch der Staatsverwaltung dienen!

Erich Weinert.

## Selbstmordversuch auf der Polizeiwache

In der Nacht zu Mittwoch wurde der arbeitslose Mechaniker Leo Elbrowa, der aus Konstantinopel gebürtig ist, festgenommen, weil er Ede Kloster- und Garbstraße einen Passanten mit seinem Stock über den Kopf geschlagen hatte. Auf der Wache versuchte er sich mit seinem Taschenmesser die Pulsadern zu öffnen. Er wurde ins Allerheiligsten-Hospital, und von dort nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Polizeigefängnis übergeführt.

## Friseurgehilfen fordern Arbeitszeitverkürzung

Ein Friseurgehilfe schreibt uns: Am 1. März ist in Breslau der Manteltarif für das Friseurgewerbe gekündigt worden. Er läuft Ende März ab. Am Donnerstag vergangener Woche fand eine Versammlung der organisierten Friseurgehilfen statt. Dort wurde mitgeteilt, daß die am 1. März stattgefundenen Verhandlungen gescheitert sind, da die Unternehmer gar nicht daran denken, die Arbeitsbedingungen der Angestellten irgendwie zu verbessern. Die Arbeitszeit der Gehilfen beträgt in der Woche 57 Stunden. Viele Kollegen können vor 19.30 und 20 Uhr das Geschäft nicht verlassen, da sie auf Grund des alten Vertrages zur Ueberarbeit gezwungen sind. Man behnte eben die sogenannte Ueberarbeitszeit nach Belieben aus. Kollegen, der neue Tarifvertrag muß eine Verkürzung der Arbeitszeit und die Beseitigung der Ueberarbeitszeit mit sich bringen. Die Verhandlungen laufen noch weiter. Ueber eins müssen sich jedoch die Kollegen im Klaren sein: Wenn sie nicht selbst Hand ans Werk legen und den Kampf um ihre Forderungen organisieren, werden sie nichts erreichen.

## Vom Arbeiter-Abstinenzbündel

Allen Genossen wird noch in Erinnerung sein, daß der Genosse Fochler vom Vorstand des ABW wegen verschiedener Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“ aus dem Bunde ausgeschlossen wurde. Genosse Kuhlau verlangte in einem Schreiben an den Vorstand eine außerordentliche Mitgliederversammlung zum Falle des Genossen Fochler, welche auch am 20. März stattfand. Die Tagesordnung war: 1. Unsere nächsten Aufgaben, 2. Wahl des 2. Vorsitzenden, 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt gab der Vorsitzende Rausch Bericht vom Wochenendkursus des ABW im Landeshause und Klatsch über den schlechten Besuch von Seiten der Arbeiterkassen und der Jugend. Zum zweiten Punkt sprach Rausch über den Ausschluß des Genossen Fochler und lehnte jede weitere Arbeit mit Fochler ab. Ebenso Eggers, Bedt und Unser. Genosse Kuhlau wandte sich scharf gegen den Ausschluß des Genossen Fochler und bemerkte, daß auch verdinglichende Notizen in der „Vollswacht“ über uns standen, was Redakteur Reventlow abzuschwächen versuchte. Die Abstimmung zum Ausschluß des Genossen Fochler ergab 11 Stimmen für Ausschluß, 4 dagegen, 1 Stimmenthaltung. Es ist Ehrenpflicht unserer Genossen, dafür zu kämpfen, daß dieser Ausschluß rückgängig gemacht wird. Genosse Fochler hat beim Bundesvorstand Protest eingelegt. Die Neuwahl zum zweiten Vorsitzenden ergab alle Stimmen für den Genossen Kuhlau. Unter Punkt Verschiedenes wurde unsere Arbeit zur Weisheit besprochen. Genossen, werdet Mitglieder des Arbeiter-Abstinenzbundes!

## Warnung vor dem Trunksuchtmittelschwindel

Das Städtische Gesundheitsamt schreibt uns: In Tageszeitungen, Beischriften und Familienkalendern sind häufig Anzeigen zu finden, in denen Heilmittel gegen die Trunksucht angepriesen werden, bisweilen unter Zuhilfenahme scheinbar weitgehender Garantie. Jeder, der in der Fürsorge für Alkoholtrunkende tätig ist, weiß, daß es ein wirksames Mittel gegen die Trunksucht nicht gibt. Derartige Anzeigen sind ausnahmslos als Schwindel zu bezeichnen, vor dem wir die Angehörigen Alkoholtrunkender nicht eindringlich genug warnen können. Die öffentliche Anpreisung von Trunksuchtmitteln ist verboten und unter Strafe gestellt.

Trunksucht ist heilbar, aber nicht durch Geheimmittel. Voraussetzung der Heilung ist in jedem Falle Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken.

# Breslauer Erwerbslose protestieren gegen die mangelhafte Wirtschaftsbeihilfe

## und das drohende Parteiverbot

Für den gestrigen Tag hatte der Landes-Erwerbslosen-Ausschuß zu einer Versammlung der Erwerbslosen aufgerufen, um die Erwerbslosen mit dem „Vollswacht“ der Breslauer sozialdemokratischen Stadtkommissionen bekannt zu machen. In der Versammlung berichtete zunächst der Kollege Kolberg über die Landeskongress der schlesischen Erwerbslosen, die Anfang März in Breslau stattfand. Seine Ausführungen, insbesondere über die Ergebnisse der Konferenz, fanden den Beifall der Versammlung. Nach dem referierten Genosse Stadtkommissioner Adelt über die „Wirtschaftsbeihilfe“. Eingehend ging er auf die verschiedenen Beratungen im Plenum der Stadtkommissionen, der Versammlung sowie im Ausschuß VIII ein und zeigte auf, wie lässig sich die SPD bei diesen Verhandlungen aufhielt. Vorher reagierte sie auf jeden Blick des Magistrats, wenn dieser erklärte, daß, wie immer, für die Erwerbslosen kein Geld vorhanden ist. Obwohl der Parteisekretär Krumm von der SPD in einer Versammlung der Arbeitslosen erklärte, daß er sich für deren Forderung auf eine Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 25 Mark und 20 Mark voll und ganz einsetze wird, stimmten er und seine Fraktion feilenruhig für den Kompromißantrag seines Kollegen Pletsch, der nur 9 Mark vorsah.

Die Erwerbslosen zeigten sich darüber besonders empört, wie auch über die ganze „Interessengruppierung“ der Erwerbslosen durch die SPD.

Als erster Diskussionsredner sprach der Genosse Malar von der SPD, dessen Ausführungen hier über stürmischen Beifall und Gebungen unterbrochen wurden. Die Arbeitslosigkeit wird, wenn auch jetzt durch die Aufnahme der Arbeit in den Außenberufen ein gewisser Rückgang eintritt, weiter anhalten, denn bereits sind Arbeiterentlassungen in großen Betrieben in Schlesien sowie im Reich angekündigt. Um der Krise, in der sich Deutschland befindet, Herr zu werden, geht die deutsche Bourgeoisie dazu über, eine sozialistische Diktatur in Deutschland zu errichten. Ein Vorbote dieser Diktatur ist die Androhung des Verbots der SPD und des KPD. Wie sich die „Wahrung“ des sozialdemokratischen Internationals auswirkt, zeigen die Verhältnisse in Steinau, wo man Versammlungsplätze der SPD beschlagnahmte wollte, und die

Vorfälle in Görlitz, wo die dortigen Erwerbslosen, die wegen Nichtbewilligung einer Wirtschaftsbeihilfe demonstrieren, von der Sippe mit Gummiknüppeln auseinander gelassen wurden. Der Abtritt der deutschen Bourgeoisie, die Diktatur zu errichten, muß der schärfste Widerstand der deutschen Arbeiterschaft entgegengeleitet werden.

In der weiteren Diskussion sprach dann der aus der Partei ausgeschlossene Steffen, der natürlich wieder etwas zu bemängeln hatte an der Berichterstattung des Kollegen Kolberg über die Landeskongress. Er mußte sich dann von nach ihm sprechenden parteilosen Kollegen belehren lassen, daß seine Urteile über die Unorganisierten sowie über das Erwerbslosenversicherungsgesetz durchaus nicht die Zustimmung der Versammlung fanden. Zum Schluß versuchten einige angegriffene Elemente eine Störung in die Versammlung zu bringen. Sie wurden aber abgewiesen.

In den Schlussworten gingen Kolberg und Adelt auf die einzelnen Diskussionsredner ein. Genosse Adelt wies besonders darauf hin, daß die Erwerbslosen eng zusammenhalten müßten, wenn sie etwas erreichen wollen.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die am 27. März versammelten Breslauer Erwerbslosen protestieren gegen die vollkommen unzulängliche Verteilung und Höhe der Wirtschaftsbeihilfe. Sie sprechen auch ihre Enttäuschung darüber aus, daß nur ein ganz geringer Teil der Erwerbslosen in den Genuss der Beihilfe gelangt, während der größte Teil der Erwerbslosen leer ausgeht. Dagegen erhalten bestimmte Gruppen die Beihilfe, die besser unterstützt werden als die Erwerbslosen selbst. Obwohl auch diese Gruppen einer Beihilfe bedürftig sind, geht es doch nicht an, schlechter unterstützte Gruppen vollkommen von der Beihilfe auszuschließen. Die heute Versammelten fordern daher die Zahlung der Beihilfe für alle Erwerbslosen, insbesondere aber für die berechnungslosen oder Krisenunterstützung so niedrig ist, daß sie noch Zusatzunterstützung vom Wohlfahrtsamt erhalten müssen.

Eine Protestresolution gegen das drohende Gräfingst-Verbot wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Wortlaut dieser Resolutionen ist im politischen Teil abgedruckt.

## Gastspiel der Bauhausbühne Dessau im Stadttheater

Während die Werkstätten für Bau, Handwerk und Technik des Bauhauses Dessau produktiv und vorbildlich an der Förderung „sachlicher Tendenzen“ teilhaben, zielen die Bühnenbestrebungen des Leiters der Bühnenabteilung, Professor Schlemmer, darauf hin, die dramatischen Ausdrucksmittel: Tanz und Pantomime zum „Sammelplatz des Metaphysischen“ zu gestalten. Er teilt in Tanz und Pantomime dem Tänzer eine neue Aufgabe zu: nicht mehr ist es die Ausdruckskraft seiner mimischen Bewegungen und körperlichen Gesten, die den Zuschauer zu beeindruckt hat, sondern der Versuch, das mechanische seiner Körperbewegungen in formverwandte Beziehungen zu geometrischen Gebilden zu bringen, wie: Kugel, Pyramide, Kegel.

So interessant — rein optisch gewertet — die am Sonntag gelangten Ergebnisse sind, so bleibt es doch zu bedauern, wenn so viel Arbeitszucht und Formbegehung, wie sie die Tänzer zeigten, unproduktiv an eine geistige Haltung vergeudet wird, die in tristem Gegensatz zu unserer Anschauung als Materialisten steht und die — von der Bühne — das „Zeittheater“ fordert, mit den Ausdrucksmitteln und Bewegungsformen eines Mäherhold, eines Picasso.

Zweihundert Arbeiter-Schachspieler aus Provinz und Reich, darunter welche aus Berlin und Wien, sind aktiv beim Ersten Schlesischen Arbeiter-Schachturnier vom 29. März bis 1. April im Gewerkschaftshaus beteiligt. Siehe heutiges Inserat und ausführliches Programm in der Sportbeilage.

Die tägliche Granate. Gestern wurde im Flur eines Hauses auf der Brodauer Straße eine Revolvergranate gefunden. Breslauer Volkshilfe. Zu der Aufführung von „Finten Sie, daß Constance sich richtig verhält?“ im Lobe-Theater am kommenden Sonntagnachmittag erhalten die Mitglieder der Volkshilfe in der Geschäftsstelle, Adrehtstraße 32, Gastkarten zum Einzelpreis von 1,50 Mark.

Vermißt wird seit dem 27. Februar 1929 der Arbeiter Walter Schmah, geboren am 21. 3. 1911 zu Breslau, Leuthenstraße 8 bei den Eltern wohnhaft gewesen. Zuletzt hielt er sich in Wilhelmstr. 1 bei Herrstadt beim Landwirt Rose auf. Beschreibung: 1,68 Meter groß, mager, dunkelblondes, rechtsgeseitiges Haar, langes bleiches Gesicht, hohe Stirn, braune Augen, Adlernase, breiter Mund, vollständige Zähne. Bekleidung: hellfarbige Mähe, hellbraunes Jackett, schwarze Hose, wollene Unterhose, Trilothemd, graue Strümpfe und schwarze hohe Schnürschuhe.

Programm des 1. Schlesischen Arbeiter-Schachturniers im großen Saal des Gewerkschaftshaus: Freitag, 29. März, 17 Uhr, Kreiswettkampf: Beuthen — Breslau I im Zimmer 7/8. Sonnabend, den 30. März, 15 Uhr: Beginn des Einzelturniers. Empfang der Gäste. Zimmer 7/8 und 9. Sonntag, den 31. März, 9 Uhr, im großen Saal, Kreiswettkampf: Breslau I — Görlitz I. Städteklämpfe: Berlin gegen Wien, Hindenburg I gegen Breslau II, Bezirk Bergland I gegen Schomburg DS., Groß-Mochbern gegen Bunzlau mit Bergland lombiniert, Breslau III gegen Hindenburg II, Dietsberg/Görlitz II gegen Breslau IV, Wegwitz gegen Breg. Jede Mannschaft setzt sich aus 10 Spielern zusammen. Außerdem Einzelturniere. 15 Uhr: Beginn der Festveranstaltung mit anschließendem Fußball im großen Saal. Montag, den 1. April, im großen Saal, Kreiswettkampf: Görlitz I gegen Beuthen. Städteklämpfe: Breslau I gegen Sieger Berka — Wien, Hindenburg I gegen Verlierer Berlin — Wien. Massenkampf: 1. Bezirk mit Breslau, Wegwitz, Breg und Groß-Mochbern (60 Spieler) gegen 2. Bezirk (Hindenburg, Dietsberg, Wegwitz, Breg, Breg, Breg) (60 Spieler). 15 Uhr: Öffentlicher Problemvortrag, anschließend öffentliches Schachturnier.

## Mittelschlesien

Wanzen. Beim Arbeiten an einer Drechselmaschine erhielt der Knecht Gustav Haus in Kleinols insofern Erbschlusses plötzlich einen elektrischen Schlag, der auf der Stelle seinen Tod herbeiführte.

## Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen  
Breslau  
— Stadtkommission Nord. Unteroffizier Donnerstag von 17—19 Uhr bei Genossen Schubert abbrechen.

## Jung-Spartakus-Bund

Breslau  
— Abt. 1. Die Bestenkonferenz des Jung-Spartakusbundes ist aus.  
— Gruppe Schottländer (Nord). Donnerstag 18 Uhr Beinaheabend in der „Stadt Rastau“, Matthiasstraße.

## Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau  
— Abt. 4. Esmilliche Betungen, Karten und Marken am Sonntag von 10 bis 12 Uhr im „Anglerheim“ abbrechen. Nicht abgerechnetes Material muß bezahlt werden.  
— Abt. 6. Freitag um 9 Uhr Antreten in Bilib. Erscheinen ist Pflicht. Mittwoch. Freitag 7 Uhr Antreten am Sonnenplatz in Bundesleitung.

## Noter Jungfront

Breslau  
— Abt. 1. Freitag um 7.30 Uhr Antreten an der „Sonne“ mit Marschgepäd.   
— Abt. 2. Freitag nach dem Wäuen See (Kobnau).   
— Abt. 3. Freitag 10 Uhr Gesamtkonferenz im Saubörs.   
— Abt. 4. Freitag früh 7 Uhr Antreten am Sonnenplatz in Bundesleitung.

## Sonstige Organisationen

Breslau  
— Monistische Gemeinde, Grünstraße 14/16. Freitag, den 29. März, um 18 Uhr Vortrag. Redner: Dr. Georg Kraus. Thema: „Erlaubt der Religion.“ Eintritt frei. Gasse willkommen.  
— Arbeiter-Sportgruppe. Freitag (Rasttag) 18.30 Uhr im Gruppenlokal bei Köhler, „Obergarten“, Matthiasstraße 35, Vorstandssitzung in Gemeinschaft der SPD.  
— GutsMuths. Freie Schwimmer. Freitag um 15 Uhr Monatsversammlung im Freibad. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Rückrol nur noch 75 Pfennig! Es dürfte interessieren, daß der Preis für Rückrol-Pflaster, der bisher 1 Mark betrug, jetzt nur noch 75 Pf. beträgt. Trotz dieses ermäßigten Verkaufspreises gewährt die Rückrol-Fabrik noch eine Garantie für die Wirkung ihres Rückrol-Pflasters, denn die Rückrol-Fabrik zahlt bei Nichterfolg den vollen Kaufpreis zurück.

## Achtung § 218! Nur für Frauen!

finden am Gründonnerstag, 28. März, 5 u. 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

## 2 geschlossene Aufklärungs-Vorträge

mit dem Film

## Der Fall der Sonja Petrova

statt. Es spricht über das Thema der Abtreibung und über den § 218 der Frauenarzt Dr. Neufeld unter besonderer Berücksichtigung der Aufklärung und der Vorbeugung bei der arbeitenden Frau.

Das Eintrittsgeld ist für diese Filmveranstaltung ermäßigt und beträgt nur 30 Pfennige.

## 1. Schles. Arbeiter-Schachturnier

vom 29. März bis 1. April 1929 im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. Es finden statt:

## Städteklämpfe

## mit Beteiligung v. Berlin-Wien

Endrunde der Kreiskämpfe  
Einzelturniere, Blitzturnier und Problemvortrag  
200 aktive Teilnehmer aus Provinz und Reich  
Genaueres Programm siehe Sportbeilage  
Gäste herzlich willkommen!

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

Frühjahrsgeräte  
Eisen-Brandt  
Inhaber: Das Spezialgeschäft Breslau Hauptgeschäft: Nikolaistraße 63a (Ecke Neuweltgasse)  
Fritz u. Max  
für Eisen- und Stahl- Zweiggesch.: Friedrich-Wilhelm-  
wegen aller Art Werk-  
zeuge, Oefen, Herde, Straße 89 (zwischen Striegauer  
Haus- und Küchenges.äte Platz und Leuthenstraße)

# Waldenburger Bergland

## Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, heraus!

Am Donnerstag, dem 31. März, auf nach Weisklein in die „Gemeindehalle“ zur Umgebung des RZVD, und der Roten Jungarbeiter. Es kauft der Film „Jehn Tage, die die Welt erschütterten“. Eintrittspreis 30 Pfennig. Anfang 20 Uhr. Erscheint in Massen!

Eine erweiterte Untergausführung des RZVD Waldenburg findet am Freitag 17 Uhr im „Edelstein“ statt. Pünktlich sein!

Weisklein. Freidenker! Am Freitag 16 Uhr in der „Gemeindehalle“ Mitgliederversammlung.

Gottesberg. Achtung! Freitag 14 Uhr im „Schützenhaus“, Gottesberg, kombinierte Mitgliederversammlung der Partei, des RZVD, der Roten Hilfe und des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit. Alles erscheint pünktlich!

Herr Ruder ist nicht „Mörgelmeier“. Der Lehrer und Schriftsteller Josef Ruder bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Auf Grund andauernder persönlicher Auseinandersetzungen erkläre ich hiermit an Eidesstatt, daß ich weder der „Mörgelmeier“, noch der „Nieschriem“ in den Wochenend- und Wochenanfangsplauderei im „Gottesberger Wochenblatt“ bin. Josef Ruder, Lehrer und Schriftsteller.“

## Schweidnitz

Achtung, Genossen und Leser! Die „Arbeiter-Zeitung“ liegt in folgenden Lokalen und Geschäften aus: „Drei Linden“, Reichenbacher Straße, „Stadt Breslau“, Breslauer Straße, „Fronbrunn“, Grolschstraße, Woff, Hätmerstraße, Hison, Langstraße, und Zimmermann, Hofstraße. Genossen, denkt daran!

### Bürgerliche „Moral“

In unserem schlesischen Vorkam jagt ein Sittenstand den andern. Kaum ist der famose „Kinderfreund“ A. abgeurteilt, sinkt es schon wieder. Diesmal ein bekannter Delikatessekaufmann G. H. von der Langstraße. Dieser verwechelte seine Frau und Schwägerin, weil es nicht im Guten ging, nun dann eben mit Gewalt. Die bürgerliche Presse schweigt sich aus.

### Erfolgreiche Märzgefallenfeier

Jahrelang hatte sich die Schweidnitzer revolutionäre Arbeiter-schaft zur Märzgefallenfeier am 22. März eingefunden. Zur stürmischen Freude aller war auch unser schlesischer Reichstagsabgeordneter Genosse Giesche erschienen. Atemlos wurden seine politischen Ausführungen entgegengenommen. Genosse Giesche verstand es, kurz und klar alle die wichtigen Probleme zu streifen, die der Arbeiter-schaft wichtig sind. Seine Worte werden im Schweidnitzer Proletariat nicht nutzlos verhallen. Im zweiten Teil wurde der Werbestück „Die Bombe“ aufgeführt. Sicher und ergötzt fanden die Spieler bald den Kontakt mit den Zuhörern. Losender Beifall war das beste Zeichen. Rezitationen und Konzert der RZVD-Kapelle sowie

Vortrag der Lichtbildserie „Pariser Kommune“ umrahmten den Abend. Eine gute Sammlung für den Kampffonds sowie neue Kämpfer für die Partei waren ein sichtbarer Erfolg.

## Nochmals der Prozeßagent Schmidt in Schömburg

Der von uns bereits beleuchtete Prozeßagent Schmidt in Schömburg betreibt sein Geschäft ruhig weiter. Alles wundert sich, wie so er überhaupt die Konfession erhalten konnte.

Noch ehe der erste Bericht in der „Arbeiter-Zeitung“ erschien, fragte der Agent persönlich bei dem Fahrradhandl. Hoder in Schömburg an, ob er Dummelanten im Buche stehen habe. Hoder handigte dem Schmidt das Buch aus, und es fanden sich auch wirklich solche. Schmidt erklärte, daß er jetzt nichts zu tun habe, und wollte sofort wieder Zahlungsbefehle verschicken. Herr Hoder war damit einverstanden, Frau Hoder erklärte jedoch ihrem Manne, sie werde erst noch einmal die Kunden besuchen. Frau Hoder ist auch wirklich zufriedengestellt worden. Gleich nachdem der Artikel in der Zeitung erschienen war, ist Herr Schmidt zu dem früheren Hypothekeneinhaber von der Frau Wippler gekommen und hat gefragt, ob er der Frau Wippler erzählt hat, daß er (Schmidt) die Hypothek kaufen wollte. Wippler wütend! Auch freigeig ist er plötzlich gemorden. Im „Schömburger Wochenblatt“ kann man seit einigen Tagen folgende Anzeige lesen:

### S. Schmidt, Rechtsbüro,

Schömburg i. Schl.

Vertretung in allen Rechtsfällen beim Amtsgericht

Schriftsätze für Rentner u. Mittellose werden kostenlos bearbeitet

Als dem Herrn Schmidt vor längerer Zeit gelegentlich vor Gericht Vorkaltungen über seine Handlungen gemacht wurden, wurde vom Amtsgerichtsrat Grabert, Schmidt sei Kriegsinvalide und könne keine andere Arbeit machen. Früher waren zwei Prozeßagenten am Orte anständig, heute ist Herr Schmidt allein. Er sitzt sich eben auf die Polizei in Schömburg, der berartige Rechtskonfidenten unterstehen. Zur Illustrierung dieser Polizei seien folgende Beispiele aus ihrer „Tätigkeit“ angeführt: Der Arbeiter Schreiber in Voigtshaus wurde von dem Stellmachermeister Reichstein aufmerksamer gemacht, daß unberufene Gäste die Schrebergärten erbrochen haben und hat ihn, dies dem Polizeihauptwachmeister Palla anzugehen. Dieser wurde jedoch groß und sagte: „Was gehen mich die Schrebergärten an, setzen Sie sich doch mit ihrem Freunde raus und passen Sie auf.“ Auch der Herr Landjägermeister scheint den Mantel nach dem Winde zu drehen. Als er eines Abends das Gespann eines großen Fuhrwerksbesitzers mitten in der Stadt ohne Licht traf, hielt er dieses zwar an, aber er ließ es dann ruhig weiterfahren. Dagegen war er unerbittlich, als er eines Abends das armeneliche Fuhrwerk des Stellners Reimann in Voigtshaus und beleuchtet vor dessen Türe stehen sah. Ein Strafmandat über 420 Mark war fällig! Auch sonst ist der Landjägermeister noch in guter Erinnerung, hatte er doch den Arbeiter Wölschner dreifach als Mörder bezeichnet. Also: alles in allem: die Schömburger Arbeiter-schaft hat alle Veranlassung, die Augen offen zu halten.

# Niederschlesien

## Görlitz

### Die Polizeistadt gegen die Hungernden

Zu unserer gestrigen Meldung ist noch folgendes nachzutragen: Solange, wie die Schupo außer Sicht war, kam es nicht zu den geringsten Zwischensfällen. Aber die auf dem Nachhauseweg befindlichen Massen, welche den Untermarkt passierten, wurden erneut von der Schupo provoziert. Es kam zu Zusammenstößen, bei welchen die Polizei erneut ihre Bravour gegenüber hungernden und wehrlosen Arbeitslosen bewies. Die brutalen Polizeistatuen schafften eine ganze Reihe Verletzte, darunter auch einen 69 Jahre alten Arbeiter, der furchterlich zugerichtet wurde. Am Nachmittag fanden dann neue Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister statt. Die Antwort war dieselbe: „Keine Mittel für die Hungernden.“ Eine Stadtverordneten-sitzung einberufen, die sich noch vor Ostern mit den Forderungen der Arbeitslosen beschäftigt, würde der deutsch-nationale Stadtverordneten-vorsteher Roth wahrscheinlich ablehnen, da die Sache „nicht so wichtig“ sei. Der Erwerbslosenausschuß beantragte die Ablehnung der Forderungen damit, daß er erklärte: „Die Görlitzer Arbeitslosen werden jetzt Tag für Tag demonstrieren, bis ihre berechtigten Forderungen auf Gewährung einer Osterbeihilfe erfüllt werden! Bleiben der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung bei ihrer ablehnenden Stellungnahme, dann werden die Hungernden und abgehärmten Arbeitslosen, die eben erst einen furchterlich harten Winter überstanden haben, am ersten Osterfesttag in die Straßen ziehen, wo die begüterten Polkschichten wohnen. Vielleicht wird diesen Leuten (und dazu gehören recht viele Stadinerordnete und Magistratsmitglieder) der fetter Osterbraten besser mundem, wenn sie das Heer des Elends an sich vorbeiführen sehen!“ Diese Ausführungen des Ausschusses beantwortete der Oberbürgermeister damit, daß er als Oberhaupt der Stadt neue Polizeiwillkürmaßnahmen androhte. — Der Dienstag hat den Arbeitslosen gezeigt, daß sie — einmütig und geschlossen — eine Macht sind, die nicht so leicht zu brechen ist. Davan ändert auch das schmutzige Geschimpfe der „Polkszeitung“ und des „Neuen Görlitzers“ nichts. Die Arbeiter werden diese Endblätter aus ihren Wohnungen hinauswerfen — das wird die Antwort sein. Sie werden weiter geschlossen den Forderungen ihres Ausschusses folgen. Sie werden aus allen Unterdrückungsmaßnahmen der herrschenden Klasse und ihrer Helfershelfer die Lehre ziehen: Hinein in die kommunistische Partei, die Führerin des Klassenbewußtseins! Kampf gegen das heutige System, Seite an Seite mit den Kollegen im Betriebe bis zum endgültigen Siege der Arbeiterklasse!

Selbstmord. In seiner Wohnung auf der Mittelstraße erhängte sich am Sonntag infolge wirtschaftlicher Notlage ein 54-jähriger Arbeiter, Vater von sieben Kindern.

## Niesky

### Ein unerhörter Hauszinssteuer-Standal

Der Kreiswohnungsinpektor Gerth des Kreises Rothenburg O. L. verübt die Hauszinssteuer nach ganz eigenartigen Methoden. Er verknüpft dabei die amtliche Handlung mit der Befriedigung privater Neigungen. Für diese galante Nebenbeschäftigung, denn darum handelt es sich, bezieht dieser seine Beamten neben jenem hohen Gehalt noch Wägen und Spezen. Schon lange ist dieses Treiben im Kreise Rothenburg bekannt, bis jetzt hat aber noch niemand den Mut gefunden, diesem Mann das laubere Handwerk zu legen. Vor kurzem ist er aber doch einmal an eine falsche Adresse gekommen. — Nachdem er das Haus eines Eieblers befehligt hatte, rückte er mit seiner lächerlichen Attade gegen die Hausfrau vor, ließ aber dort auf Widerstand und mußte wieder abziehen. Erklärte aber der Frau noch, daß sie sich nunmehr selbst um die Hauszinssteuer kümmern müsse. — Der Fall wurde zur Anzeige gebracht, und nachdem nun Herr Gerth sah, daß er entlarvt war, sah er sich nach Hilfe um. Er fand sie in der Person des prominenten SPD-Mannes und Gemeindevorsethers Berzike, Neu-Dobernitz. Unter Mißbrauch seiner amtlichen Gewalt mannte sich dieser in den Fall und erstrebt unter Vorpiegelung falscher Tatsachen von den Cheleuten getrennt ihre Unter-schrift zur Zurücknahme des Verfahrens gegen Gerth, da dieser angeblich nur im Späße gehandelt hätte. Ein netter Gerth, das dem Herr den Boden ausschlägt, ist, daß dieser Gemeindevorsetzer dem Stadler dafür sofort 4000 Mark bereitstellen ver-

sprach, da er nächsten Monat Geld hereinbeläme. Wo nimmt dieser Mann das Geld her? Sind das durch die Steuer-schraube herausgequetschte Proletengroschen oder sind es Judas-Ischariot-Pfennige? Es ist bezeichnend, daß dieser prominente SPD-Mann als Hand-langer der bürgerlichen Gesellschaftsordnung fungiert, und zwar unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt.

Proletarier, macht reinen Tisch mit diesen Zuständen! Eure Frauen sind nicht für die Neigungen verkommenen bürgerlicher Lustlinge da! Fordert sofort Abhebung dieser Amtspersonen, die nicht das Vertrauen des Proletariats besitzen!

Darüber hinaus rufen wir euch zum Kampf gegen die Hauszinssteuer auf, die durchschnittlich zwei Fünftel jeder Mietenzahlung ausmacht. Die Aufwendungen für den Wohnungsbau machen nur einen geringen Bruchteil der Hauszinssteuer-Milliarden aus. Außerdem erfolgt die Verwendung dieses Bruchteils völlig zerstückelt und meist in privatkapitalistischer Weise zugunsten der Baupekulanten. Den Massen der Wohnungslosen wird absolut nicht geholfen.

Wir beantragen deshalb immer wieder:

1. Beseitigung der Hauszinssteuer unter gleichzeitiger Senkung der Mieten.
2. Senkung der Mieten auf den Friedensstand, solange die Beseitigung der Hauszinssteuer zurecht Herabsetzung der Mieten nicht erfolgt ist.
3. Bis zur Beseitigung der Hauszinssteuer zugunsten der Mieter restlose Verwendung der Hauszinssteuerbeträge für den kommunalen Wohnungsbau und für die kommunale Wohnungsfürsorge.
4. Die Herabsetzung der Hauszinssteuerbeträge für den kommunalen Wohnungsbau muß unter besonderer Berücksichtigung der proletarischen Gemeinden ohne Abzug und zinslos erfolgen, damit diese Kommunen sofort in den Stand gesetzt werden, großzügige Wohnungsbauten zu errichtlichen Mieten für die Massen der Wohnungslosen, insbesondere für kinderreiche proletarische Familien durchzuführen.

## Sagan

### Erwerbslosensbewegung

Der Erwerbslosenausschuß für Stadt und Kreis hatte zum 25. März, 14.30 Uhr, im Apolloaal eine öffentliche Protest-versammlung einberufen. Der Referent, Genosse Paul, Breslau, sprach zu der Vorkommnisse Organkrisis durch seinen Schand-erlaß, wonach die revolutionären Organisationen unterdrückt werden sollen. Die gutbesuchte Versammlung nahm einstimmig eine Protest-resolution an. — Beim Punkt Osterbeihilfe zitierte Kollege Lange aus der letzten Stadtverordnetenversammlung die Worte des hiesigen Zeitungsleiter-Rieger (SPD.), die er bei Beratung der Osterbeihilfe im Stadtparlament aussprach. Sie lauteten: „Meine Herren, wenn Sie die Anträge und berechtigten Wünsche der Erwerbslosen ablehnen, so werde ich morgen mit 500 bis 1000 Erwerbslosen vor dem Magistratsgebäude aufziehen, ohne daß uns die Polizei daran hindern wird.“ Diese stolzen Worte waren aber bald wieder vergessen. Der Samstag verging, die bürgerliche Mehrheit hatte mit 17 gegen 8 Stimmen voll gefestigt und der kommunistische sowie der sozialdemokratische Antrag auf 21 000 Mark wurden abgelehnt. Der Montag nahte. Es erschienen vor dem Legationsrat der Genosse Geppert und Schriftführer Etsch von Erwerbslosenausschuß zwecks Kampfsprache. Er mußten an verschlossener Tür den schönen Spruch lesen: „Wegen unwürdiger Arbeit oder Verhinderung heute geschlossen.“ — Das sind die Helben, die Hymnen drehen. Merkt es auch, Erwerbslose! Der Erwerbslosenausschuß verhandelte ohne Rieger mit dem Bürgermeister und dem Vorstand und dem Wohlfahrtsamt, und erbatte der Protestversammlung darüber Bericht. Die Versammlungsteilnehmer demonstrieren daraufhin vor dem Arbeitsnachweis um Anerkennung eines Erwerbslosenausschußmitglieds in dem Spruchauschuß, um Anerkennung eines Mitglieds in der Wohlfahrtskommission beim Stadt- und Kreiswohlfahrtsamt sowie Zahlung der Osterbeihilfe. Das Resultat war, daß ein Mitglied des Ausschusses in die Kreiswohlfahrtskommission mit beratender Stimme aufgenommen wurde. Für die Osterbeihilfe vom Kreis sprach man sich einzujagen. Ein Mitglied des Erwerbslosenausschusses kommt in die wieder neu einzubernde Wohlfahrts-Kommission.

und zwar der Genosse Geppert. Der Verwaltungsrat des Erwerbslosenausschußes Sagan wird in der nächsten Sitzung an den Forderungen Stellung nehmen und darüber entscheiden, ob ein Mitglied des Erwerbslosenausschusses aufgenommen wird.

Erwerbslose, kämpft weiter mit uns! Nur die SPD. vertritt eure Interessen.

Naumburg, Kreis Sagan. Erwerbslose der Zahlstelle Naumburg! Ihr steht jetzt in enger Verbindung mit dem Kreis-Erwerbslosenausschuß, der eure Interessenvertretung bei wichtigen Anlässen ist. Besichert uns über die wichtigsten Vorkommnisse an eurem Ort. Lest weiter die „Arbeiter-Zeitung“, abonniert sie, damit ihr sie täglich erhaltet. Auch in Gorze ist der Anfang gemacht. Steht nicht abseits, sondern schließt euch der kommunistischen Partei an!

## Liegnitz

### Öffentliche Versammlung

am Donnerstag um 20 Uhr im „Habsburger Hof“. Referent Genosse Meyer-München.

## Lauban

Das Märzangebot des RZVD. Am Sonnabend, dem 18. März, veranstaltete der RZVD das Märzangebot und leitete dasselbe mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz ein. Vor einer zahlreich versammelten Arbeiter-schaft referierte Gauleiter Kamerad Scholz, Breslau, über die Bedeutung des Roten Frontkämpferbundes und über die Notwendigkeit, sich in demselben zu organisieren. Mit dem Aufruf, sich im RZVD zu organisieren, bei einem ausbrechenden Kriege gegen Sowjetrußland mit dem Bürgerkriege zu antworten und für Sowjetdeutschland zu kämpfen, schloß Kamerad Scholz seine Ausführungen. Ein Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt beendete die wirkungsvolle Kundgebung. Ein voller Erfolg wurde dann die Abendveranstaltung im Postlerischen Saale. Dieser große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und man verfolgte mit großer Begeisterung die Darbietungen. Theater, Konzert, Gedichte, Gesang usw. wechselten in bunter Reihenfolge ab. In der Ansprache betonte Kamerad Scholz nochmals die Notwendigkeit, sich im Roten Frontkämpferbund zu organisieren. Rasender Beifall der Anwesenden zeigte, daß sie sich mit den Ausführungen des Gauleiters einverstanden erklärten, und neun Ausnahmen waren der Erfolg unserer Veranstaltung.

## Aus dem Riesengebirge

Hirschberg. Am ersten Osterfesttag findet im „Berliner Hof“ ein proletarischer Abend des Roten Frauen- und Mädchenbundes statt. Im Programm sind enthalten: Theaterstücke, Rezitationen, Ansprache der Genossin Fahne und Konzert der Hirschberger Schalmeykapelle. Eintritt 30 Pfennig. Wir ersuchen die wertvollen Männer und Frauen, die Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

Hirschberg. Der Fachschullehrer Hustedt versuchte in der Fortbildungsschule, die Schüler für den nächsten Krieg gegen den „Erbfeind“ zu begeistern. Er erklärte, Deutschland sei durch den verlorenen Krieg wirtschaftlich zugrunde gerichtet, daher kämen die niedrigen Löhne; nur dann könne Deutschland wieder groß werden, wenn „unser Vaterland“ Frankreich besiege. — Solden Unsinn erzählte Herr Hustedt den Schülern. Schulkameraden von Hirschberg, nun wagt ihr, von wo der Wind weht. Laßt euch nicht von den Karren der Kriegslustigen spannen! Gebt dem Oberlehrer Hustedt in der nächsten Stunde die richtige Antwort. Tretet ein in den kommunistischen Jugendverband und kämpft für eure Rechte!

## Kaufung

### Das SPD-Blatt verleumdet

Die sachlich fundierten Angriffe, die wir gegen eine Reihe von SPD-Großen richten mußten, haben in der Panzerkreuzerpartei große Bestürzung hervorgerufen. Weil man nichts Stichtaltes dagegen vorzubringen vermag, greift man nun zu der üblichen Methode der verkommenen SPD-Propagandajournalisten: man verleumdet wieder darauflos. Auf welchem Leben Niveau die Polemik der „Polkszeitung“ gegen uns steht, erfährt man schon daraus, daß sogar der Lebensumfang eines unserer Genossen als Argument gegen ihn ins Feld geführt wird. Der Genosse Walprecht, den das sozialdemokratische Subelblatt am meisten mit Dred bewirft, hat nie auf seinen Posten spekuliert, wie ihm unterstellt wird. Er ist auch in den Jahren 1920/21 nicht von dem SPD-Mann Meyer während seiner Erwerbslosigkeit mit in die Wohnung genommen und dort mit Essen und mit einem — Hemd beschenkt worden. Das sind dumme Erfindungen von Meyer, dem in einer öffentlichen Versammlung noch Gelegenheit gegeben werden wird, bezwungen gerade zu stehen. Genosse Walprecht ist in dieser Zeit gar nicht erwerbslos gewesen, er besaß sogar ein Guthaben bei der Sparkasse, was der Rentant Wendebegungen kann. Herr Meyer konnte ihm schon deshalb nicht mit in die Wohnung genommen haben, weil er damals gar keine Wohnung besaß. Mit der niederträchtigsten Verleumdung wegen der Roten Hilfe brauchen wir uns nicht weiter zu befassen, denn in diesem Falle wäre ja die Hundepetische das einzig wirklame Gegenargument. Der sozialdemokratische Schmierfink vergißt gar, daß die Methoden der Barmat-Partei bei uns nicht aufkommen können, weil bei uns auf Ordnung gehalten wird. Bei der SPD. ist die Korruption eine alltägliche Erscheinung, und wir registrieren ja fast jeden Tag Fälle, wo sich SPD-Donzen durch einen kühnen Griff in die Kasse an Arbeiter-geldern bereichert haben. Eine freche Lüge ist auch der Vorwurf, Genosse Walprecht übe kein Amt als Organisationskassierer nicht mehr aus, weil ihm die Frauen zum Verhängnis geworden sind. Er hat nämlich niemals in den Wohnungen laßiert, sondern nur ganz kurze Zeit im Steinbruch.

Ebenso schamlose Lügen sind die Anwürfe gegen den Genossen Sieber. Er soll angeblich im Meterschuhverein seit 1925 keine Abrechnung gegeben haben. Wenn der Subelbursche der „Polkszeitung“ immer die Versammlungen des Vereins besuchen würde, könnte er diesen plumpen Schwindel nicht aufsitzen. Die Wohnung hat S. nicht vom Meterschuhverein, sondern von der Gemeinde.

Man soll im übrigen die Schmutzereien des Schreibers der „Polkszeitung“ nicht allzu tragisch nehmen. Er ist gar nicht zurechnungsfähig. Jedes Gericht würde ihm den § 51 zubilligen.

Unsere Genossen werden sich durch die niederträchtigen Verleumdungen der SPD-Kloale nicht abhalten lassen, weiter im Sinne der revolutionären Arbeiterbewegung zu wirken. Wie der von der „Polkszeitung“ behauptete „Niedergang“ der SPD. aussieht, das beweisen ja jetzt wieder die Siege der Opposition bei den Betriebsrätemahlen. Also laßt ruhig weiter, ihr Panzer-krieger!

## Massenkundgebungen des KJVD.

am 29. März in Liegnitz, Gasthaus „Habsburger Hof“, nachmittags 5 Uhr, abends 8 Uhr.

am 28. März in Waldenburg-Weißstein, „Deutsches Haus“, abends 7 Uhr.

am 30. März in Sagan.

## Vorführung des russischen Großfilms:

10 Tage, die die Welt erschütterten

Ansprache, Musik, Rezitation

Eintrittspreis 30 Pf. Karten bei sämtlichen Funktionären des KJVD. erhältlich.



**Führer von Weißstein, Waldenburg, Salzbrunn, Nieder-Hermsdorf, Dittersbach, Blumenau, Altwasser, Wüsteglersdorf, Fellhammer-Nord, Langwaltersdorf, Reichhennersdorf, Sandberg-Walden, Bunzlau, Haynau, Liegnitz, Bolkenhain**

**Weißstein**

**Bernhard Seibel, Hauptstraße 3**  
88044  
Fleisch- und Wurstgeschäft  
Gut und billig kaufen Sie im  
Warenhaus Erich Lange  
88058

**Alfred Müller, Salzbrunner Str. 29**  
88057  
Möbelfabrik

**Georg Wark, Nonnensthaler Str. 23**  
88059  
Zigarrenhandlung und Mineralwasserfabrik

**Max Schill, Salzbrunner Straße 55**  
88054  
Brot-, Weiß- und Feinbäcker

**Erich Seidler, Gartenweg 4**  
88053  
Fleischerei

**Ernst Schubert, Hauptstr. 63**  
Fennel 890  
Kolonialwaren und Feinleib  
88054

**HANS HERZOG**  
Altwasserstraße 14  
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel  
88059

**Heinrich Opliz**  
Hauptstraße 168  
Bäcker und Konditor  
88051

**Willy Schme, Hauptstraße / Kolonialwaren**  
Korlof, Süßwaren, Eisschokolade, Tabak  
Schmeißer, Schokolade am Saal  
88052

**Paul Berger, Hauptstraße 98**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
88056

**„Deutsches Haus“, Hauptstraße 93**  
Empfehlte seine Lokalitäten  
Groß- u. Klein, Saal, Vereinszimmer  
88047

**Bruno Rinne, Salzbrunner Str. 33**  
Molkereiprodukte und Milchverarbeitung  
Lebensmittelhaus  
88265

**Ronrad Ludwig**  
Altwasser Straße 16  
Fleisch- und Wurstgeschäft  
88264

**Paul Nober, Hauptstraße 150**  
Bäcker und Konditor  
88050

**Karl Wilmmer, Hauptstraße 129**  
Uhren, Möbel, Haus- u. Küchengeräte  
88049

**Kaufhaus Gante**  
Hauptstraße 115  
88048

**M. Krause, Joh. W. Argut**  
Kolonialwaren :: Wollwaren :: Stoffe  
88046

**Karl Puschmann, Hauptstraße 92**  
Bäcker und Konditor  
88045

**Ernst Gierich, Mittelstraße**  
Möbel und Arbeiterbekleidung  
88043

**Paul Simon / Mollersgeschäft**  
Hauptstraße 144  
88042

**Weißstein-Markt**  
Gartenstraße 11  
„Waldenburger“  
empf. seine Lokalitäten u. Geschäftsstunden  
88041

**WENDELIN LACHNIT**  
Kolonialwaren - Feinleib  
Zigarren - Glaswaren - Tabakwaren  
88267

**Prof. Weiß und Feinbäcker**  
Julius Schwager, Gartenweg 2  
88266

**Waldenburg**

**Konfektionshaus**  
88055

**Max Silbormann**  
Herren- und Knaben-Bekleidung

**Kauf bei**  
**Jacobsohn**  
Gartenstraße 6  
88053

**Zeppke - Garten - Anoleum**  
**ADOLF ERNST**  
An der katholischen Kirche  
88270

**Kaufhaus**  
**Max Holzer**  
Friedländer Str. 10  
88057

**Hugo Mohr, Gottesberger Straße**  
Reber, Reffer, Reberwaren, Oberstoffe  
88269

**Fahrradhandlung**  
Herding und Reitzler, Hauptstraße 43  
Reparaturwerkstatt  
88058

**Schuhhaus Wendlandt & Edert**  
Fein- und starke Schuhwaren  
Nicolaisstraße 7  
88059

**Thomas Sebler, Nicolaisstraße 14**  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Reparaturwerkstatt  
88051

**Kaufhaus / Kaufhaus**  
Kolonial- und Gemischtwaren  
Spielwaren in großer Auswahl  
Mittellied des Rabattvereins  
88499

**Carlheims Kattmayer**  
Beliebteste Ausflugstafel  
15 Min. vom Bahnhof Ober-Wüsteglersdorf  
Jeden Sonntag tags - E. Strauß  
88498

**Bolkenhain**  
**Alfred Buse :: Mühlstraße 10**  
Holz- und Kohlen  
88276

**M. Grundmann**  
Kolonialwaren :: Tabak  
Zigarren :: Glaswaren :: Weine u. Spirituosen  
88271

**D. Korn, Friedländer Str. 7**  
Nur gute Herren- und  
Knaben - Bekleidung  
Abverkauf d. Fa. Louis Mosberg, Hiesfeld  
88052

**Waldenburg-Neustadt**  
**Richard Seidel / Hermannstraße 56**  
Motoren, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-  
apparate, Beleuchtungsger., Reparaturwerkst.  
88420

**Nieder-Hermsdorf**  
**Paul Meißner - Merand 3**  
empfiehlt seine Lokalitäten u. Vereinszimmer  
88494

**Kaufhaus W. W. W.**  
Damen- u. Herrenkonfektion, Wäsche  
Tabakwaren  
88491

**Hermesdorfer Langhans**  
„Der Bestenmacher“  
empfiehlt seinen Saal für Versammlungen  
und Vereinszwecke  
88495

**Altwasser**  
**Erhard Giegel - Kolonialwaren**  
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte  
88041

**Weißes Hof / Joh. Bruno Grieger**  
empf. großen Saal u. Vereinszimmer  
zu Vergnügen u. Versammlungen  
88042

**Milchversorgung Groß-Waldenburg**  
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter  
dauernd. Kontrolle d. Abt. Gesundheitsamtes  
**Trinkt Milch**  
Mischmilch u. Laufl. Milch, Molkereiprodukte  
nur von meinen Milchbögen u. Verkaufsstellen  
88040

**Bad Salzbrunn**  
**Sorgenfrei!**  
Deutsche Bekleidungs-Versicherungs-  
Aktiengesellschaft  
Waldenburg u. Umgebung  
88268

**Ober-Salzbrunn**  
**JULIUS JUST**  
Kolonialwaren / Tabak / Zigarren  
88056

**Nieder-Salzbrunn**  
**Franz Kreizirel, Möbelmagazin**  
Teillagerung gestattet  
88265

**Hagnau**  
**Theodor Prinz - Ring 30**  
Mode- und Konfektionswaren  
88401

**Hermann Siller, Bahnhofstr. 55**  
Schuhwaren  
Maß- und Reparaturwerkstatt  
88402

**Barthelmann, Hauptstraße 12**  
Richard Seidler  
Angenehmer Familienaufenthalt  
88408

**Bunzlau**  
**M. Grundmann, Gnadenberger Str. 52**  
Fleisch- und Wurstwaren  
88058

**G. Burle / Stadtstraße 21**  
Herren-Frisiergeschäft  
88059

**Paul Müller, Rath. Kirchplatz 3**  
Möbelfabrik  
88058

**Hermann Bretschneider**  
Mühlensfabrikate - Lebensmittel  
88492

**HEINZEL & SCHUBERT**  
Hauptstraße 4  
Kolonialwaren, Delikatessen, Spirituosen  
88488

**Erhard Giegel / Breslauer Straße 38**  
empfiehlt sich zur Neuanfertigung und Auf-  
besserung von Damen-, Tisch- u. Bettwäsche  
88421

**Ernst Finkler / Breslauer Straße 38**  
empfiehlt sich zur Neuanfertigung und Auf-  
besserung von Damen-, Tisch- u. Bettwäsche  
88421

**Blumenau**  
**Gotthard Giller, Dorfstraße 19**  
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren  
88427

**Langwaltersdorf**  
**Gerichtsrat Langwaltersdorf**  
- Saal für Vereine -  
88263

**Liegnitz**  
**Max Süßmann**  
Mittelstraße 11  
Herren- und Knabenbekleidung  
88055

**Größe Schuhreparatur**  
mit elektr. Betrieb  
H. Zwintzkewitz, Burgstraße 50  
88055

**Louis Romann, Goldberger Straße 23**  
Deutsche Herren- u. Knabenmode  
Berufsbekleidung - Herrenartikel  
88054

**EISENRUBINSTEIN**  
Großes Unternehmen der Branche am Markt  
88618

**Gertrud Hübli, Hauptstraße 9**  
Weiß- und Wollwaren, Herrenartikel  
88059

**Erich Kühn - Oberstraße 19**  
Schuhwaren  
Maß- und Reparaturwerkstatt  
88059

**Ober-Wüsteglersdorf**  
**Georg Gippe - 136**  
Brot-, Weiß- und Feinbäcker  
88495

**Robert Böhm, Hauptstraße 145**  
H. Kaufmann  
Wind- und Schneefräseherstellung  
88494

**Fellhammer-Nord**  
**Ernst Franke, Fellhammer, Gr. Nord 9**  
Herren-, Damen-, Weißwarenkonfektion  
88497

**Oskar Krause, Sarg-, Bau- u. Möbel-  
tischl., Tag-fertig, Möbel u. Polsterwaren**  
88486

**Sandberg-Waldenburg**  
**Julius Häuser, Waldenburger Str. 15**  
Kolonialwaren / Glas / Porzellan  
Haus- und Küchengeräte  
88261

**Reichhennersdorf**  
**Heinrich Wolf, Dorfstraße 102**  
Kolonialwaren - Bäcker  
88262

**Max Futter, Ring 9/10**  
Kleiderstoffe, Leinen, Baum-  
wollwaren, Putz, Damenkonfek-  
tion, Kurzwaren, Strümpfe und  
Wollwaren  
88056

**Schiffenhaus**  
**Theophil Rosenthal**  
88615

**Trinkt Milch**  
**d. Bunzlauer Lehrmolkerei**  
88614

**Leinenhaus**  
**HEINRICH HAMMEL**  
Leinen / Baumwollwaren  
Kleiderstoffe / Wäsche / Tricotagen  
88616

**Wüsteglersdorf**  
**Klaus Zimmer, Hauptstraße 45**  
Kolonialwaren - Zigarren - Zigaretten  
Seifen - Parfümerien  
88492

**Richard Moschner - Hauptstraße 17**  
Herren- u. Damenkonfektion  
88491

**Paul Seidler, Hauptstraße 54**  
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren  
zu niedrigsten Preisen  
88490

**Fellhammer-Nord**  
**Ernst Franke, Fellhammer, Gr. Nord 9**  
Herren-, Damen-, Weißwarenkonfektion  
88497

**Springer's Gasthaus „Zur Erholung“**  
Zugabe / Arbeiterkollekt  
Jeden Donnerstag und Sonntag tags  
88484

**Maria Wühl, Hauptstraße 15**  
- Porzellanhandlung -  
88488

**Dittersbach**  
**„Reber-Schuhhaus“ / Hauptstraße 29**  
Herren- und Damen-Schuhwaren  
Spez. Arbeitsschuhe zu realen Preisen  
88260

**Josef Krieger, Eisenhandlung**  
Haus- und Küchengeräte, Feinleibwaren  
Kölniger Stahlwaren  
88259

**Wüsteglersdorf**  
**Richard Moschner - Hauptstraße 17**  
Herren- u. Damenkonfektion  
88491

**Paul Seidler, Hauptstraße 54**  
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren  
zu niedrigsten Preisen  
88490

**Qualitätsschuhwaren**  
für Haus, Straße, Gesellschaft u. Sport  
E. Scholz Erben, Hauptstraße 46  
88493

**Fellhammer-Nord**  
**Ernst Franke, Fellhammer, Gr. Nord 9**  
Herren-, Damen-, Weißwarenkonfektion  
88497

**Oskar Krause, Sarg-, Bau- u. Möbel-  
tischl., Tag-fertig, Möbel u. Polsterwaren**  
88486

**Springer's Gasthaus „Zur Erholung“**  
Zugabe / Arbeiterkollekt  
Jeden Donnerstag und Sonntag tags  
88484

**Dittersbach**  
**„Reber-Schuhhaus“ / Hauptstraße 29**  
Herren- und Damen-Schuhwaren  
Spez. Arbeitsschuhe zu realen Preisen  
88260

**Josef Krieger, Eisenhandlung**  
Haus- und Küchengeräte, Feinleibwaren  
Kölniger Stahlwaren  
88259

**Breslau-West**

**Zentral-Theater / Ballsäle / Breslau, Westendstr. 50/52**  
Inhaber: Alfons Hahn - Fennel 234 29  
8837

**Lebensmittel**  
Weine, Tabake  
**Otto Dindas**  
Bärenstraße 31  
88067

**Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven**  
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren  
**Fr. Rzeduchka**  
Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße  
88076

**Alsen - Molkerei**  
Milch, Butter  
Eier, Käse  
Alsenstraße 86  
88217

**Bären-Drogerie**  
**Alfr. Hoffmann**  
Bärenstraße 38  
88069

**Fisch - Spezialgeschäft**  
**H. Schinzel, Frankfurter Str. 127**  
88075

**Hustenbonbon**  
Speise-Eis  
**P. Nierke**  
Fr. Wilhelm-Str. 59  
88074

**Anna Hahn**  
Fisch- und  
Räucherwaren  
Alsenstraße 54  
88219

**Kolonialwaren / Delikatessen**  
Tabakwaren - 8 Prozent Rabatt  
**Egon Kraus - Schweigerstraße 9**  
88079

**Schuh- u. Stiefel**  
bei **Wilhelm Vogel**  
66 Friedrich-Wilhelm-Straße 66  
88316

**Belucht**  
**Dittus's Backwaren**  
88914

**Leinenwaren und Kleiderstoffe**  
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse  
5% Rabatt bei Bezugnahme  
**Benno Hoyer, Friedr.-Wilhelm-Str. 3**  
88315

**Breslau-Nord**  
**KÜCHENGERÄTE**  
Emaill., Zinnwaren etc.  
**M. Gasse - Wendenplatz 7**  
88051

**Alsen - Molkerei**  
Milch, Butter  
Eier, Käse  
Alsenstraße 86  
88217

**Bären-Drogerie**  
**Alfr. Hoffmann**  
Bärenstraße 38  
88069

**Sie haben kein Geld zu verschleudern!**  
Kaufen Sie auf Jung  
**Radio-Wachplatz, Friedr.-Wilh.-Str. 16**  
Tel. 59066. Zeitungsabg., Betriebsbesuch.  
88315

**Fisch - Spezialgeschäft**  
**H. Schinzel, Frankfurter Str. 127**  
88075

**Hustenbonbon**  
Speise-Eis  
**P. Nierke**  
Fr. Wilhelm-Str. 59  
88074

**Anna Hahn**  
Fisch- und  
Räucherwaren  
Alsenstraße 54  
88219

**Fahrradhaus Dregler, Bärenstraße 9**  
Preslo, Daniel Victoria- u. D. Räder  
Schalplatten - Teilzahlung gestattet  
88068

**Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren**  
**H. Gieseler**  
Polener Straße 27, Ecke Alsenstraße  
88070

**Belucht**  
**Dittus's Backwaren**  
88914

**Leinenwaren und Kleiderstoffe**  
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse  
5% Rabatt bei Bezugnahme  
**Benno Hoyer, Friedr.-Wilhelm-Str. 3**  
88315

**M. Gasse, Wendenplatz 7**  
88051

**Leinenwaren und Kleiderstoffe**  
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse  
5% Rabatt bei Bezugnahme  
**Benno Hoyer, Friedr.-Wilhelm-Str. 3**  
88315

**Belucht**  
**Dittus's Backwaren**  
88914

**Leinenwaren und Kleiderstoffe**  
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse  
5% Rabatt bei Bezugnahme  
**Benno Hoyer, Friedr.-Wilhelm-Str. 3**  
88315

**Breslau-Nord**  
**KÜCHENGERÄTE**  
Emaill., Zinnwaren etc.  
**M. Gasse - Wendenplatz 7**  
88051

**Referiert**

**Genossen! Beachtet beim**  
Einkauf unsere Inserenten!

**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
 Von Osterfestabend bis  
 Sonnabend, den 8. 4.  
 täglich 20.15 Uhr  
 Neuinszenierung:  
 Das Käthchen von Heilbronn  
 von Heinrich von Kleist  
 Osterfesttag, Ostermontag  
 15.30 Uhr  
 Finden Sie, das Constance  
 sich richtig verhält?

**Thalla-Theater**  
 Von Osterfestabend bis  
 Sonnabend, den 8. 4.  
 täglich 20.15 Uhr  
 Dreimal Hochzeit  
 ♦  
 Osterfesttag, Ostermontag  
 15.30 Uhr  
 Dreimal Hochzeit

Celwelle elegante  
**Grad**  
 u. Gebrock-Anzüge  
 Herm. Mohaupt  
 am Karlsbrücke 11.  
 Ecke Schmiedbergstr.  
 Telefon 670 82

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne Tel. 36300

Täglich 20 Uhr  
 Gastspiel  
**EDITH KARIN**  
**Jettchen Gebert**  
 (Parlett & - M. usw.)

Osterfesttag, 15 1/2 (nachm. 3 1/2) Uhr  
 In vollständigen Preisen  
 (Parlett 2.50 M. usw.)

**Die Försterchristel**  
 Ostermontag 15 1/2 (nachm. 3 1/2) Uhr  
 In vollständigen Preisen  
**Gräfin Mariza**

Osterfesttag und Ostermontag  
 täglich 20 Uhr  
 Gastspiel  
**KLARA KARRY**  
**Jettchen Gebert**

**Stadttheater Breslau**  
 (Opernhaus)

Donnerstag, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie H 15  
**Lesca**  
 Karfreitag, 18 Uhr  
**Parfial**  
 Sonnabend, 18 Uhr  
**Parfial**  
 Oster-Sonntag, 15 Uhr  
 Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten  
 Preisen (Gr. 2)  
**Rigoletto**

**Witwer**  
 35 Jahr, evangelisch, 3 Kinder, sucht  
 passende Person zur Führung des  
 Haushalts  
**Fräulein oder Witwe**  
 ohne Anhang, ev., bis 30 Jahr. Et-  
 was Schneidern erwünscht. Beding.  
 kinderlieb. Off. mit Bild u. Angabe  
 d. Familienverhältn. sowie Forderung.  
 bitte zu richten unter **A. Z. 100** an  
 die Geschäftsstelle dieses Blattes

**ff. Fleisch- und Wurstwaren**  
 empfiehlt  
**Theodor Dehl**  
 Gottesberg  
 Schützenstraße 39 u. Filiale  
 Schützenstraße 71

**Obst, Gemüse, Molkereiprodukte**  
**Rauburger Lebensmittel**  
 u. a. m.  
 kaufen Sie gut und preiswert  
 bei  
**Rorte, Gottesberg**  
 Markthalle  
 Spezialität: prim. Speisekartoffeln

**ff. Fleisch- und Wurstwaren**  
**Paul Hoffmann**  
 Gottesberg, Brüsseler Straße 47  
 und  
 Gottesberg, Landeshuter Straße

Sie beden Ihren Bedarf in  
**Kurz-, Woll- u. Wollwaren**  
 vorteilhaft  
 im Sortimentslager  
**Karl Brendel**  
 Gottesberg, Markt 12

**Wintergarten**  
 jeden Sonntag  
**Großer Ball** Anfang  
 4 Uhr  
**Liegnitz, Wicustrasse**

**WEINE**  
 von  
**Herzberg & Co.**

Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17  
 Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64  
 Salenkestraße 17 Michaelistr. 3  
 sind deshalb so erstaunlich billig,  
 weil sie in dem In- und Auslande in  
**ganzen Waggons**  
 bezogen und sofort bezahlt  
 werden.  
 Rotwein Flasche 1.10  
 Südwain rotodergelb „ 1.20  
 Cyder süß „ 0.65  
 Johannisbeerwein süß Fl. 0.85  
 Wermutwein süß „ 1.35

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Richard Krusch**  
 Verkaufsstellen:  
 Adalbertstraße 15, Klosterstraße 49  
 Matthiasstraße 166, Ohnlauer Str. 87  
 Tiergartenstr. 26 (Ecke Kaiserstr.)

**Dauerwäsche „Zelida“**  
 empfiehlt  
**M. Hewig**  
 Herrenartikel - Geschäft  
 Schweidnitz, Innerer Ring

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Otto Radtke**  
 Schweidnitz / Frühstückstube

**Lederhandlung**  
**Simon Sachs**  
 Hirschberg 1. Riesengebld.  
 Täglich  
 frischer Leder-Ausschnitt

Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten  
**Fritz Päschel**  
 Hirschberg, Sechsstätte Nr. 10 a

**Franz Potstada** Hirschberg  
 Außere Burgstr. 3  
 Red- Fleisch- und Wurstwaren

**Haus- und Küchengeräte**  
 kaufen Sie preiswert  
 in bekannter Güte bei  
**Berthold Mager G.m.b.H.**  
 Jauer

Spezialgeschäft  
**Musikhaus**  
 Liegnitz, Synagogen-  
 strasse 2.  
 Auch für Schalmeyen

**Schuh-** eigenes Fabrikat  
 waren  
 kaufen Sie gut und  
 preiswert  
 bei  
**J. Koschany**  
 Liegnitz  
 Bayreuther Straße 8

**Zum Fest**  
 neue  
**Kleidung**  
 und diese finden Sie bei uns in überaus großer Auswahl, herrlichsten  
 neuesten Ausmusterungen und nur erprobte guten Qualitäten zu den  
 denkbar billigsten Preisen  
**da wir selbst fabrizieren**  
 Unsere Hauptpreislagen:  
 Moderne Herrenanzüge 42.50, 36 —, 27.50, 24.—  
 Elegante Herrenanzüge, z. T. Ersatz für Maß, ein- u. zweireihig  
 72.—, 66.—, 52.—, 48.—, 45.—  
 Sportanzüge, neueste Ausführungen, nur erprobte Qualitäten  
 58.—, 48.—, 36.—, 30.50  
 Frühjahrsmäntel u. Paletots, erstklass., 58.—, 48.—, 26.—, 30.50  
 Anzüge für junge Herren besonders billig.  
 Dozener Mäntel, Windjacken, Bekleidungs sehr billig  
 Beachten Sie bitte unsere 5 Fensterauslagen

**Gebr. Lachmann**  
 Herrenbekleidung eigener Herstellung  
 Breslau, Reuschestraße 57, Ecke Krullstraße  
 Vorzeiger dieses erhält bis Ostern 5% Rabatt.

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung  
 Wäsche und Konfektion  
 eigener Herstellung — Gelegenheitsposten  
**S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10**

**Schokoladen aller Art**  
 Spezialität: Trumpt-Schokolade  
 liefert  
**Alois Henschel & Co.**  
 Breslau, Brunnenstr. 34 — Tel. 307 85

**Grosse Auswahl**  
 finden Sie in  
 Herren-Anzügen von Mk. 25.— an  
 Sport-Anzügen von Mk. 27.— an  
 Sommer-Mänteln von Mk. 32.— an  
 Windjacken von Mk. 6.50 an  
 Sporthosen von Mk. 5.— an  
 im Konfektionshaus  
**Eugen Hamburger**  
 Breslau, Teichstr. 31, Ecke Springerstr.

**Billigste Bezugsquelle**  
 für Qualitätswaren  
**Bekleidungshaus**  
**A. Ostrower**  
 Striegan Ring 48.

**40** Einer sagt's dem **40**  
 Andern, zu Moka  
 1888-1928 mußt du wandern, 1888-1928  
 der hat billige, gute Schuhe!  
 Ich habe mich umgestellt und stehe mit den  
 größten Fabriken Deutschlands in Verbindung  
 Steter Eingang v. Frühjahrsneuheiten!  
 Reparaturen schnell, sauber und preiswert  
**Ernst Moka**  
 Striegan, Ring 34

**Billiger Fleisch-Verkauf!**  
 Schweinefleisch Pf. 1.10—1.20  
 Schweinehälften „ 1.50  
 Schweinehälften „ 1.40  
 Rindfleisch o. Knoch. Pf. 1.10—1.30  
 Cuppenfleisch „ 0.80—1.00  
 Kalbfleisch o. Knoch. „ 1.10—1.30  
 Kalbfleisch o. Knoch. „ 1.20—1.40  
 Raubfleisch „ 1.30—1.40  
 Wildfleisch „ 1.20—1.30  
 Frische Schweinehälften Pf. 0.60  
 Frischer Speck (deutsch) „ 1.10  
 Ausgeb. Schweinefett (deutsch) „ 1.00  
 Gulaschfleisch Pf. von 0.80 an  
 Gehacktes „ von 0.80 an  
 Lungenfett „ 0.90  
 Gepökelte Gläbeine „ 1.10  
 Räucherpech (deutsch) Pf. 1.30  
 Gefochter Schinken „ 0.60  
 Roher Schinken „ 1/2 Pf. 0.60  
 Gadschinken „ 1/2 Pf. 0.65  
 Braunschweiger „ Pf. 0.80—0.40  
 Preßtopf u. Wortabella „ 1/4 „ 0.80  
 Wurstwerk „ 1/4 „ 0.80  
 Gebräuete „ 1/4 Pf. 0.20—0.40  
 Polnische „ Pf. 0.90—1.20  
 Knoblauchwurst „ Pf. 0.70—1.00  
 Feinstes Wurstfleisch „ 1/4 Pf. 0.45  
 Geräuchert. Wurstwerk Paar 0.20—0.80  
 sowie alle anderen Fleisch- u. Wurst-  
 waren zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Adolf Weiß**  
 Fleischer und Wurstfabrik, Breslau  
 Wollfstraße 19 / Fernspr. 25 669

**Molkerei Hermann Walter**  
 Breslau, Gabisstraße 39  
 Milch - Butter - Eier - Käse

**Rind- u. Schweinefleischerei**  
**Ernst Heide**  
 Breslau, Markthalle Ritterplatz  
 Stand 27/28

**Schaefer-Einreibung**  
 berühmt und bewährt bei Rheumatismus  
 und Nervenschmerz, wird nach einem  
 alten Original-Rezept in meinem La-  
 oratorium hergestellt in Flaschen zu  
 0.50, 0.90, 1.90 M. Helen-Apoth. Münster-  
 berg Schles., Ring 17 Ecke Bahnhofstr.

**Ämtliche Bekanntmachung**  
 von Weißstein.  
 Die auf Grund des Beschlusses der  
 Gemeinde-Vertretung vom 26. Juni 1928  
 gemäß § 1 Abs. 1 des Straßen und Bau-  
 fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875/  
 28. 3. 1918 festgesetzten Straßen und  
 Baufluchtlinien für die Hauptstraße im  
 Ortsteil Neu-Salzbrenn, in der Ausdeh-  
 nung vom Sägewerk Herda bis zur Orts-  
 grenze Weißstein - Ober-Salzbrenn wer-  
 den, nachd. in die gegen diese Fluchtlinien-  
 festsetzung erhobenen Einwendungen rechts-  
 kräftig zurückgewiesen sind, hiermit gemäß  
 § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875/  
 28. 3. 1918 förmlich festgestellt. Die  
 Pläne liegen nunmehr zu jedermanns Ein-  
 sicht im hiesigen Gemeinde-Bauamt im  
 Amtsgedäude aus.  
 Weißstein, den 22. März 1929  
 Der Gemeindevorsteher  
 gez. Hertwig

**Schuhwaren**  
 Mütze, Mützen  
 Strümpfe, Socken  
 kaufen Sie  
 am besten und billigsten bei  
**Emil Schrabek**  
 Freiburg i. Schl., Mühlstr. 11  
 Lager von RFB.-Mützen

Unsere leistungsfähige  
**BUCHDRUCKEREI**  
 liefert Briefbogen, Rech-  
 nungen, Preislisten, Kata-  
 loge, Programme, Einlaß-  
 kart., Plakate, Flugblätter,  
 Broschüren, Werke aller  
 Art, Zeitschriften u. a. m.  
 in Ein- und Mehrfarben-  
 druck prompt u. preiswert  
 Spez.: Massen-Auflagen  
**PEUVAG**  
 Papier-Erzeugung- u. Verwer-  
 tung-Akt.-Gesellschaft, Berlin  
 Filiale Breslau  
 Trebnitzer Straße 50  
 Telephon-Anschl. 28837

**Sie verdienen**  
 Sie täglich  
 10 Mark  
 mit Schnürsenkel  
 Nur persönl. kommen  
**Reste**  
 in Serge, Kiltel, Bein-  
 wand, Armeelutter  
 Rohhaar, Garn, Knöpfe  
 Kernseife, Erdal  
 alles sehr billig  
 prima Ware  
 Detail und Ungros  
**Berth. Lippert**  
 Breslau  
 Feinlehnstraße 16  
 Filiale: Oberstr. 17  
 Wehgerberggasse 43

**Moderne**  
**Kinderwagen**  
 25.—  
  
 35.—, 29.—, 27.—  
**Euchante**  
 Ohlauer Straße 33  
 Ecke Taschenstr.

**Radio -**  
 Anlagen und  
**Grammophone**  
 in allen Preislagen  
 Streng reelle und fachmännische  
 Bedienung  
 Kostenlose Vorführung  
 aller Apparate bereitwilligst in den  
 Geschäftsräumen der  
 Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.  
**STREHLEN**  
 Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

**Dr. Zinssers**  
 Gicht- u. Rheu-  
 matismus-Teel  
 seit 20 Jahren  
 vortrefflich bewährt. Jeder  
 20 000 Anmerkungen.  
 Paket M. 1.20 u. 2.50  
 in fast allen Apotheken.  
 Dr. Zinsser & Co.,  
 Leipzig 832

**Genossen!**  
 Werbt  
 neue Leser!